Dienstag, den 20. Juni 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 142

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6, Verlag und Rotationsdruck Carl Ant, Herford. Fernruf Herford 2068. Bielefeld: Fernruf 1466 — Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Postgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kraftwagen 2.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford.

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg. Lokalpreis 20 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsvergleichen fällt jede vereinbarte Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für einwandfreie Kleinanzeigen wird keine Garantie übernommen. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 575.

Deutschland verläßt die Arbeitskonferenz

Protest gegen die Beleidigungen

Erklärung der deutschen Abordnung in Genf — Zur sachlichen Arbeit bereit gewesen

Berlin. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die deutsche Abordnung auf der Arbeitskonferenz in Genf sich gezwungen gesehen, die Konferenz zu verlassen. In der Begründung wird angegeben, daß die überaus schweren Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten, die zu Beginn der Konferenz in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer gefallen sind, trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen bisher von dem Vorsitzenden der Gruppe nicht zurückgewiesen worden sind.

Amtlich wird dazu mitgeteilt:

„Dem Präsidenten der 15. Tagung der internationalen Arbeitskonferenz hat der deutsche Regierungsvertreter, der deutsche Arbeitgebervertreter und der deutsche Arbeitnehmervertreter heute folgende Erklärung übergeben:

„Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer überaus schwere Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Diese sind — wie nun in aller Deutlichkeit gesagt werden muß — von dem Vorsitzenden der Gruppe trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen bis jetzt nicht zurückgewiesen worden."

Anschließend daran brachten Genfer Zeitungen Aeußerungen, die der deutsche Arbeitnehmervertreter, Herr Dr. Ley, auf einer Pressebesprechung getan haben soll. Herr Dr. Ley hat alle ihm unterstellten Aeußerungen entschieden in Abrede gestellt und öffentlich dementiert. Darüber hinaus ist von den deutschen Stellen erklärt worden, daß Deutschland größten Wert lege auf freundschaftliche Beziehungen zur Bevölkerung aller Länder, insbesondere auch zu den südamerikanischen Staaten.

Dessenungeachtet wurde auf sogenannten offiziösen Tagungen der Arbeitnehmergruppe der Konferenz, zu denen man den deutschen Delegierten den Zutritt brüsk verweigerte, der abgetane Vorfall wiederholt besprochen und alsdann von dem Vorsitzenden dieser Gruppe öffentlich behandelt. Diese sogenannten offiziösen Tagungen sind durch Verlautbarungen in den amtlichen Drucksachen der Konferenz zustande gekommen, obwohl wir gegen den nicht korrekten Vorgang zu verschiedenen Malen — leider vergeblich — an zuständiger Stelle Einspruch erhoben haben.

Wir erblicken in den bezeichneten Vorfällen eine schwere Beleidigung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit.

Angesichts dieser Sachlage sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und eindeutig bereit erklärt hat, solange verhindert zu sein, als den deutschen Forderungen nicht Genüge getan und den berechtigten deutschen Beschwerden nicht abgeholfen worden ist.

Genf, den 19. Juni 1933.

gez. Hans Engel, Mansfeld
Vogel, Dr. Robert Ley."

•

Es war vorauszusehen, daß die internationalen Drahtzieher, die aus dunkelm Hintergrunde heraus die Genfer Arbeitskonferenz leiten, alles aufwenden würden, um den Vertretern der deutschen Arbeit eine Mitarbeit an der Konferenz nach Kräften zu erschweren. Bestand doch für diese Clique die ungeheure Gefahr, daß ihre verbrecherische Tätigkeit von den Vertretern der deutschen Arbeit öffentlich entlarvt und gebrandmarkt werde.

So haben in gemeinschaftlicher Wühlarbeit schweizerisch-jüdische Gazetten, marxistische sogenannte Arbeitervertreter und liberalistische Geldmächte eine uferlose Hetze gegen Pg. Dr. Ley und die anderen deutschen Delegierten getrieben. Die deutsche Delegation hat sich das eine Zeitlang mit angesehen, bis sie glaubte, es nicht mehr mit der Ehre unserer Nation vereinbaren zu können, wenn sie weiter an dieser Konferenz teilnehmen würde. Sie hat sich daher entschlossen, die Konferenz zu verlassen, bis ihren Wünschen auf Genugtuung entsprochen ist. Es ist zu erwarten, daß dies während dieser Tagung nicht mehr geschehen wird. Wir wissen aber, daß jeder derartige Zwischenfall mit beitragen wird zur Aufklärung der übrigen europäischen Völker über die wahren Feinde der Wohlfahrt Europas.

Eine Neugründung

Reichsstand der deutschen Industrie

Berlin. Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben sich zum Reichsstand der deutschen Industrie zusammengeschlossen und dem Reichskanzler durch die beiden bisherigen Vorsitzenden eine entsprechende Erklärung übermittelt. Der weitere Aufbau des so geschaffenen industriellen Reichsstandes und seine Einfügung in die berufsständische Gesamtordnung der deutschen Wirtschaft wird nach den Grundsätzen des in der Entwicklung begriffenen berufsständischen Aufbaues erfolgen. Im Sinne der vom Reichskanzler wiederholt dargelegten Anschauungen über den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft, die diesem Schritt der deutschen Wirtschaft zu Grunde liegen, wird die Arbeit des neuen Reichsstandes der deutschen Industrie auf der Grundlage und Anerkennung des Gedankens positiver und vertrauensvoller Gemeinschaftsarbeit aller in der Produktion tätigen Menschen beruhen.

S.A. und SS. in Oesterreich verboten

Jede Betätigung der NSDAP untersagt

Wien. Ein außerordentlicher Ministerrat hat in den späten Abendstunden des Montags die SA und SS verboten. Ebenso wurden der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich jede Betätigung und die Bildung von Parteiorganisationen untersagt. Ferner fallen unter das Verbot sämtliche Abzeichen.

In Schwerin

Auflösung sämtlicher Jugendorganisationen

Schwerin. Auf der großen Kundgebung der Hitler-Jugend des Gaues Mecklenburg-Lübeck in der Landeshauptstadt Schwerin kündigte der Reichsstatthalter von Mecklenburg-Lübeck an, daß sämtliche nichtnationalsozialistischen Jugendorganisationen, auch die christliche Jugend, aufgelöst würden. Alle Heime und Besitzungen der gesamten Jugendbewegung in Mecklenburg gingen auf Befehl der Reichsregierung sofort in seine Hände über.

Unterredung mit Gömbös

Gleiche politische Ziele

Budapest. Der Az. Est bringt eine Unterredung seines Wiener Berichterstatters mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, bei dessen Durchreise in Wien über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke. Der ungarische Ministerpräsident erklärte u. a., daß der Wahlspruch „Deutschland erwache!" überholt sei, da Deutschland bereits tatsächlich erwacht sei. Er habe Erfurt mit der Ueberzeugung verlassen, daß in Deutschland eine grenzenlose Begeisterung herrsche. Charakteristisch sei, daß sich die deutsche Arbeiterschaft massenhaft zu Hitler bekenne. Der „Hitlerismus" sei eine endgültige Lösung, so wie auch der Faschismus eine endgültige Lösung in Italien sei. Daraus ergebe sich für Ungarn die Folgerung, daß dabei mit einer ständigen politischen Richtung zu rechnen sei. In politischer Hinsicht sei Reichskanzler Hitler derselben Ueberzeugung wie er, Gömbös. Durch den Dienst am Frieden diene man am besten auch den Interessen seines eigenen Landes. Ueber die deutsch-ungarischen Wirtschaftsfragen erklärte Gömbös, daß die in Ungarn begonnenen Verhandlungen von Sachverständigen weiter fortgeführt würden.

Feldgraue Feldbluse

Neue Felduniform der Reichswehr

Berlin. Nach langjährigen nunmehr abgeschlossenen Versuchen kommt bei den berittenen und unberittenen Truppen des Reichsheeres ein neuer Feldanzug zur Einführung. An die Stelle des bisherigen Dienstrockes tritt die Feldbluse, an die des Marsch- bezw. Reitstiefels der Schnürstiefel. Ferner wird ein Hemd gerippter Wirkart getragen werden. Die neue Feldbluse ist aus feldgrauem Tuch mit Schulterklappen, fünf Vorderknöpfen, je zwei aufgesetzten Brust- und Seitentaschen, Kragen mit einknöpfbarer Kragenbinde und Spiegeln mit Doppellitze. Die Aermel haben Knopfverschluß, der Rückenteil einen Schlitz. Die Feldbluse, die im Rumpfteil weit und bluſig sitzt, läßt dem Träger große Bewegungsfreiheit. Sie wird allgemein geschlossen getragen und nur im Dienst auf Befehl des Führers geöffnet. Mit der Einführung des Schnürstiefels ist der langjährige Streit der Meinungen gegen den alten Marschstiefel entschieden worden. Für den Ausgang und feierliche dienstliche Anlässe wird der herzeitige Ausgehrock unverändert beibehalten, ebenso die bisherige lange Tuchhose für Dienst und Ausgang.

In Japan wurden sämtliche marxistische Blätter verboten.

Auch in London jüdische Wühlarbeit

Finkelstein-Litwinow hetzt gegen Deutschland

London. Die deutsche Denkschrift, die von der deutschen Abordnung dem Vorsitzenden des Ausschusses für wirtschaftliche Fragen eingereicht war, hat in London eine sehr große Aufmerksamkeit erregt und wurde in den Kreisen der verschiedenen Abordnungen zur Weltwirtschaftskonferenz eingehend erörtert.

Daß von gegnerischer Seite gegen die deutsche Denkschrift Sturm gelaufen werden würde, war zu erwarten. Die Träger dieser Gegenpropaganda sind offensichtlich zunächst marxistisch-bolschewistische Kreise, und diese Auffassung wird durch ein Interview erhärtet, das der Jude Litwinow, der früher Finkelstein hieß, dem Londoner Korrespondenten der „Prawda" gab. Es hat seiner ganzen Natur und Ausdrucksweise nach in diplomatischen Kreisen stark befremdet, da es eine Sprache führt, die man zum mindesten als ungewöhnlich bezeichnen muß. Litwinow bemerkt einleitend, daß er den vollen Text der deutschen Denkschrift noch nicht gelesen habe. Er versucht die deutschen Gedankengänge als „wilde und phantastische Ideen" hinzustellen und Deutschland lächerlich zu machen. Er deutet dann, allerdings wohl im Hinblick auf die englisch-russische Spannung, an, daß Deutschland sich eine Art Monopolstellung für den russischen Einfuhrhandel erwerben könne und schließt dann mit dem Lob des kommunistischen Staates und der russischen Vorschläge.

Die Gründe, warum Litwinow sich zu diesem Interview hinreißen ließ, sind leicht ersichtlich. Er hat offensichtlich gehofft, durch seine Rede die Aufmerksamkeit der ganzen Konferenz auf sich zu ziehen. Schon einige Tage, bevor er sie hielt, war von russischer Seite aus verbreitet worden, daß die Litwinow-Rede eine große Sensation würde. Diese Annahme ging aber nicht in Erfüllung. In russischen Kreisen setzte man dann große Hoffnungen auf die russische Entschließung, die die Abschaffung aller aggressiven und diskriminierenden Handelsbeschränkungen forderte. Aber auch dies fand nur geringe Beachtung. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß Litwinow sich in seiner Eitelkeit verletzt fühlte, als er plötzlich sah, daß er so in den Hintergrund gedrängt wurde. Der Jude Finkelstein-Litwinow versucht also wieder einmal, die Verständigung zwischen den Nationen zu erschweren und den Interessen des deutschen Volkes entgegen zu wirken, das aber nach wie vor seine Ansprüche auf Lebensraum bedauerlich geltend machen wird.

Massen heraus!

Kundgebung der NS.-Betriebszellen-Organisation auf dem Friedrichsplatz

Die Gaupropagandaabteilung im Adolf-Hitler-Haus teilt mit:

Am Mittwoch abend, 20.30 Uhr, findet auf dem Friedrichsplatz in Kassel eine Großkundgebung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation statt. Alle Untergliederungen der NSDAP in Kassel sind um 20.15 Uhr auf dem Friedrichsplatz angetreten. Es sprechen der Adjutant des Gauleiters Pg. Friedrichs und Gaubetriebszellenleiter Pg. Hilmar Stock über das Thema: „Ohne die deutsche Arbeit kein deutsches Vaterland!"

Massen heraus zum Protest gegen die ungeheuerlichen Beschimpfungen unserer Arbeiterabordnung in Genf durch die internationalen marxistischen Arbeiterverräter.

Arbeiter der Stirn und der Faust, zeigt den internationalen Scharfmachern, daß wir einig und treu zusammenstehen!

Verfügung des preuß. Justizministers

Beförderung von Mitgliedern der NSDAP.

Berlin. Der preußische Justizminister hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt, die NSDAP als Trägerin der nationalsozialistischen Erhebung verlange von ihren Mitgliedern, daß diese als wahre Kämpfer in ihrem Kampfe nicht an sich, sondern an das Volksganze dächten. Erfreulicherweise hätten diejenigen Beamten innerhalb der preußischen Justiz, die Kämpfer für den Nationalsozialismus seien, dem auch bisher Rechnung getragen und nicht für sich Vorteile bei dem Umbau der Beamtenschaft, wie er jetzt auf Grund des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums stattfinde, beansprucht.

Um aber auch Ausnahmefälle, die etwa vorkommen könnten, von vornherein unmöglich zu machen und um die Durchführung des Grundsatzes, daß der Kämpfer nicht an sich, sondern nur an die Anderen denke, in allen Fällen sicherzustellen, hat der preußische Justizminister angeordnet, daß in Fällen, in denen eine Beförderung eines führenden Mitgliedes der NSDAP oder eine für diesen vorteilhafte Versetzung oder sonstige Vergünstigung in Frage komme, besonders zu prüfen sei, ob diese Beförderung oder sonstige Vergünstigung nicht dem Grundsatze, daß der Kämpfer zuletzt an sich denke, zuwiderlaufe. Jedenfalls müsse es vollkommen ausgeschlossen sein, daß lediglich die Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Formationen eine Beförderung oder sonstige Vergünstigung für den in Frage kommenden Beamten nach sich ziehe.

An den preuß. Hochschulen

Neue Umgestaltungen

Berlin. Das Kultusministerium teilt mit: Das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird in der nächsten Zeit eine ganze Reihe von Plänen zur Umgestaltung der Hochschule durchführen. Die Umgestaltung wird beginnen mit einem einschneidenden Ausgleichen der Einkommensverhältnisse zwischen den ordentlichen Professoren und dem akademischen Nachwuchs und sie wird dann weiter auch den Aufbau der Fakultäten und die Gestaltung des Unterrichts betreffen.

Es würde den Grundsätzen der nationalen Regierung und dem körperschaftlichen Charakter der Hochschule widersprechen, wenn dabei private Organe, wie der Verband der deutschen Hochschulen oder die Rektoren-Konferenz beteiligt würden. Das Ministerium behält sich aber vor, von Fall zu Fall einzelne der Rektoren und namhafte Fachleute zu den Beratungen zuzuziehen. Der Hochschulverband wird außerdem seine sozialen Aufgaben (Hinterbliebenen-Fürsorge) auch mit Zustimmung des Ministeriums weiterführen.

Ladenschluß und Sonntagsruhe

Gesetzliche Neuregelung

Berlin. Das Reichsarbeitsministerium hat der Arbeitsfront und den Spitzenverbänden der Arbeitgeber mitgeteilt, daß im Reichsarbeitsministerium eine gesetzliche Neuregelung einheitlicher Bestimmungen über den Ladenschluß und über die Sonntagsruhe vorbereitet werde. Nach Abschluß der Beratungen über die Zahl der Arbeitsstunden wird der Referentenentwurf fertiggestellt werden. Anschließend daran sollen Verhandlungen mit der Arbeitsfront und den Organisationen der Arbeitgeberverbände geführt werden. In der Hauptsache wird es sich um die Durchführung einer einheitlichen Regelung für Ladenschluß und Sonntagsruhe in allen deutschen Ländern handeln.

Eine längst fällige Maßnahme

Muhlert fristlos entlassen

Berlin. Wie bereits vom Deutschen Gemeindetag mitgeteilt wurde, hat die Revision des Deutschen und des Preußischen Städtetages ergeben, daß Präsident Dr. Muhlert sich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen durch einen Scheinvertrag über die Räume einen Vorteil von im Laufe der Zeit annähernd 20 000 RM verschafft hat. Präsident Dr. Muhlert hat ferner einen dem Deutschen Städtetage von einem öffentlichen Geldinstitut zu bestimmten Zwecken eingeräumten Kredit zu einem Teilbetrag von 60 000 RM dazu in Anspruch genommen, um dieses Geld einer Privatbank, deren Mitinhaber sein Schwager ist, als Festgeldanlage zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende des Deutschen und des Preußischen Städtetages, sowie der Führer des Deutschen Gemeindetages haben den Präsidenten Dr. Muhlert nunmehr aus seinem Dienstverhältnis zum Deutschen und Preußischen Städtetag fristlos entlassen. Durch die fristlose Entlassung wird das eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft nicht berührt.

Die Stahlhelm-Ortsgruppen Schaeyken, sowie die Formationen des Stahlhelms in Wiesenhöhe, Lehnarten, Billstein, Grünheide, Salleschem und Bronken in Ostpreußen wurden wegen der wachsenden Aufnahme kommunistischer und marxistischer Elemente aufgelöst.

Die Antwort des Reichslandbundes

Zum Austritt des österr. Landbundes

Berlin. Die NSK. veröffentlicht das Schreiben, das der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Meinberg, aus Anlaß der Austrittserklärung des Landbundes für Oesterreich aus dem Reichslandbund an den Obmann des Landbundes für Oesterreich, Vizekanzler Winkler, gerichtet hat. Darin heißt es u. a.: „Durch den Sieg der national-sozialistischen Revolution ist die Voraussetzung für eine Wiedergesundung Deutschlands endlich geschaffen worden. Mehr noch, die alles mit fortreißende Kraft der nationalsozialistischen Bewegung bietet Gewähr dafür, daß der Lebens- und Selbstbehauptungswille des deutschen Volkes unter Ueberwindung der jahrzehntelangen Parteizerrissenheit zu einem einheitlichen Kraft- und Lebensstrom zusammengefaßt wird. Der neue Staat, dessen Grundlagen von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffen worden sind, ist daher

ein echter Volksstaat, dessen Autorität gegenüber der Begriff der Partei zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist.

Für den Reichslandbund ist unter diesen Umständen das rückhaltlose Bekenntnis und der freudige Einsatz aller seiner Kräfte zum Ausbau des neuen nationalsozialistischen deutschen Staates eine Selbstverständlichkeit gewesen. Abseitsstellung in dieser Lage ist Volksverrat. Der Reichslandbund sieht daher in dem Vorwurf der „parteimäßigen Umstellung" einen traurigen Beweis dafür, wie sehr die für die heutige Politik in Oesterreich verantwortlichen Kräfte sich dem Leben und der Geistesentwicklung des deutschen Volkes entfremdet haben."

Meinberg wendet sich sodann gegen den Vorwurf der „tendenziösen Beurteilung der Landbundpolitik Oesterreichs" und stellt fest, daß der Reichslandbund bisher der österreichischen Landpunkpolitik gegenüber in der Oeffentlichkeit bewußte Zurückhaltung geübt hat. Erst die verständnislose und verderbliche Stellungnahme der Führung des Landbundes für Oesterreich zum neuen Deutschland habe den Reichslandbund veranlaßt, auch öffentlich aus seiner Zurückhaltung hervorzutreten. Der Landbund für Oesterreich habe die ihm vom Reichslandbund zuteil gewordene Förderung während der Zeit der Zusammenarbeit dankbar anerkannt. Diese Förderung der Lebensinteressen der österreichischen Bauern sei der Erkenntnis entsprungen, daß

nur auf der Grundlage eines gesunden Bauerntums ein gesundes Großdeutschland

sich aufbauen lasse. Das Schreiben schließt: „Dieser Erkenntnis wird der Reichslandbund nie untreu werden, und auch die politischen Irrungen des Landbundes für Oesterreich können ihn nicht davon abhalten, auch in Zukunft diesem Ziel zu dienen, um so mehr, da der Landbund für Oesterreich nicht zuletzt infolge seiner politischen Irrwege das Recht verloren hat, für das österreichische Bauerntum zu sprechen. Der Einsatz des Reichslandbundes für die Lebensnotwendigkeiten der österreichischen Bauern ist in keiner Weise abhängig von der Verbindung mit dem Landbund für Oesterreich. Die unzerstörbare Verbundenheit des Reichslandbundes mit den sinnesgleichen Kräften des österreichischen Bauerntums wird über die künstlichen Schranken der absterbenden parteipolitischen Systemherrschaft hinweg den Sieg der deutschen Volkseinheit erringen."

Auf der Weltwirtschaftskonferenz

Ueberraschender amerik. Währungsvorstoß

Der amerikanische Senator Pittman hat im zweiten Unterausschuß des Währungsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz in London eine Entschließung eingebracht, die beträchtliches Aufsehen erregt. In der Entschließung wird die Uebernahme folgender Verpflichtungen durch die an der Konferenz beteiligten Staaten vorgeschlagen:

1. Rasche Herstellung der Währungsstabilität.
2. Wiederherstellung des Goldes als Währungsstandard.
3. Der Gebrauch des Goldes soll auf die Umlaufdeckung und die Regelung des internationalen Zahlungsausgleiches beschränkt werden.
4. Standardisierung der gesetzlichen Golddeckung, die geringer als die gegenwärtige Durchschnittsdeckung sein soll.
5. Einladung an die Zentralbanken, sich sofort zur Erörterung der Frage der metallischen Reserve zu versammeln. Hierfür wird die Zahl von 25 v. H. vorgeschlagen.
6. Angesichts der Wichtigkeit des Silbers und der Notwendigkeit, das Vertrauen in dieses Metall im fernen Osten wieder herzustellen, wird vorgeschlagen, daß:

a) die hauptsächlichsten Silber erzeugenden Länder vereinbaren, den Verkauf des Silbers zu begrenzen;

b) die Staaten sich verpflichten, eine Entwertung des Silbers zu verhindern und

c) die Staaten dazu schreiten, Silber wieder für Währungszwecke zu verwenden;

d) den Zentralbanken wird empfohlen, daß sie 80 v. H. ihrer Währungsdeckung in Gold halten und die übrigen 20 v. H. nach Wahl in Gold oder Silber, das zu einem niedrigeren Preise als der allgemeine Preisstand dieses Metalls gekauft werden soll.

Unterredung mit Kaiser Wilhelm II

London. Im „Evening Standard" erscheint eine Unterredung Kaiser Wilhelm II. mit dem englischen Journalisten Bradley-Birt. In dieser soll der Kaiser unter anderem gesagt haben, Hitler habe getan, was niemand jemals habe tun können. Er habe die ganze deutsche Nation mit einem gemeinsamen Geist belebt. Er habe eine Welle des Nationalgefühls in ganz Deutschland entfacht, wie das niemals vorher in der ganzen Geschichte Deutschlands der Fall gewesen sei. Der Kaiser sprach dann unter anderem über die internationalen Wirtschaftsprobleme. Eine der wichtigsten Lehren der Nachkriegszeit sei, daß kein Staat alleinstehen könne. Es müsse Freundschaft und guter Wille herrschen.

Erklärung Görings

Gegen eine Wirtschaftsprovinz Groß-Thüringen

Berlin. Zu den Gerüchten, die vor einigen Wochen über eine beabsichtigte Bildung von Wirtschaftsprovinzen umliefen, wobei insbesondere von einer kommenden Wirtschaftsprovinz Groß-Thüringen die Rede war, veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Erklärung des preußischen Ministers des Innern:

„In der Regierungserklärung, die ich am 18. 5. 1933 vor dem preußischen Landtage abgegeben habe, habe ich bemerkt, daß der Kanzler mich zum Hüter Preußens bestellt und mich besonders beauftragt habe, zu wahren, was Preußens sei; unter keinen Umständen würde ich daher dulden können, daß preußischer Besitz von Preußen getrennt würde.

Ich werde jeder Bestrebung, die auf Abtrennung preußischer Gebietsteile abzielt, so lange entgegentreten, als nicht überwiegende Gründe des Allgemeinwohls eine solche Maßnahme unmöglich machen. Die Beunruhigung, die insbesondere die Wirtschaft und die Bevölkerung in dem Regierungsbezirk Erfurt aus Anlaß gewisser Bestrebungen, diesen Regierungsbezirk von Preußen zu lösen, ergriffen hat, ist nicht begründet. Dieser Regierungsbezirk wird als preußischer Regierungsbezirk unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Auch seiner Aushöhlung durch Bildung einer Wirtschafts-Provinz Groß-Thüringen werde ich entgegentreten. Bei der Bildung von Wirtschaftsprovinzen muß auf die politische Gestaltung Deutschlands Rücksicht genommen werden; der preußische Gebietsstand darf durch sie keinen Schaden erleiden. Der Ministerpräsident gez. Göring."

In Braunschweig

Einrichtung eines Landespolizeiamtes und einer SS.-Gruppe

Braunschweig. Vom Braunschweigischen Staatsministerium wird mitgeteilt: Um die Schlagkraft der Polizei sicherzustellen, hat sich das braunschweigische Staatsministerium entschlossen, als besonderes Referat im Staatsministerium ein Landespolizeiamt einzurichten, bei dem die Angelegenheiten der politischen Polizei, Landjägerei, Schutzpolizei und Hilfspolizei zusammengefaßt werden. Zum Führer des Landespolizeiamtes ist auf Vorschlag des braunschweigischen Staatsministeriums durch den Reichsstatthalter der SS-Gruppenführer Friedrich Jeckeln ernannt worden.

Es verlautet, daß gleichzeitig von der SS eine neue Gruppe mit dem Standort in Braunschweig eingerichtet werden soll, die den Gau Süd-Hannover-Braunschweig, Magdeburg, Anhalt, Thüringen und Teile von Kassel umfaßt, deren Leitung gleichfalls dem SS-Gruppenführer Jeckeln, der früher längere Zeit SS-Führer in Braunschweig war, übertragen werde.

Deutsch-lettische Einigung

Ein Sieg gegen jüdische Hetze

Berlin. Der lettische Außenminister hat dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath in London die bindende Erklärung abgegeben, daß die lettische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Boykott gegen deutsche Waren verhindern und jede Boykottpropaganda unterbinden werde. Ferner hat die lettische Regierung gerichtliche Maßnahmen gegen die Veranstaltung der Versammlung jüdischer Organisationen, in der der Boykottbeschluß gefaßt wurde, eingeleitet. Die deutsche Regierung wird daraufhin die Einfuhr lettischer Butter wieder zulassen.

In Württemberg

Staatspräsident a. D. Bolz in Schutzhaft genommen

Stuttgart. Der ehemalige württembergische Staatspräsident Bolz, der bekannte Zentrumsführer, wurde wegen der Vorgänge anläßlich des Katholikentages in Salzburg in Stuttgart in Schutzhaft genommen. Bolz hatte auf der christlich-sozialen Tagung in Salzburg seinerzeit den Wunsch ausgesprochen, die christliche-soziale Partei möge die nötige Energie und Entschlußkraft aufbringen, um rechtzeitig die nötigen Reformen durchzuführen. Dann werde die christlich-soziale Partei auch in Zukunft in Oesterreich herrschen.

Wie der NS-Kurier erfährt, wird der in Schutzhaft genommene frühere Staatspräsident Dr. Bolz in das Festungsgefängnis Asperg bei Ludwigsburg verbracht. Zur Verhaftung von Dr. Bolz erfährt der „NS-Kurier" noch, daß die grenzenlose Empörung der einer nach Tausenden zählenden Menge kaum zu bändigen war. Von einer Reihe SS-Männern wurde Dr. Bolz in den Kraftwagen geleitet. Kaum trat er ins Freie, brach die Menge in stürmische Zurufe aus und versuchte mehrmals, die Absperrung zu durchbrechen. Nur mit äußerster Mühe gelang es den SS-Männern, die immer bedrohlicher und gefährlicher werdende Lage zu beherrschen und die Massen zurückzudrängen. Es war ursprünglich geplant, Dr. Bolz nach Hause zu bringen. Aber angesichts der Haltung der Massen drückte der ehemalige Staatspräsident selbst den Wunsch aus, sofort nach Ludwigsburg gebracht zu werden.

Eine parteiamtliche Mitteilung

Die Zusammensetzung der Danziger Regierung

Danzig. Von nationalsozialistischer Seite wird am Montag mittag parteiamtlich die Senatorenliste bekanntgegeben, die am heutigen Dienstag dem zum ersten Mal zusammentretenden Danziger Volkstag zur Wahl vorgelegt werden soll. Die Liste enthält die bereits von uns gemeldeten Namen. Darüber hinaus ist als Ergänzung noch nachzutragen, daß der stellvertretende Gauleiter der NSDAP Arthur Greiser, der bekanntlich zum Senator des Innern vorgeschlagen wird, gleichzeitig vorläufiger Vizepräsident des Senats werden soll. Als Senator für Volksgesundheit wird Ministerialrat Dr. Kluck und als Senatoren zur besonderen Verwendung Volkstagspräsident von Wnuck-NSDAP und Prälat Sawatzki-Zentrum genannt. Letzterer war als Senator für Sozialversicherung genannt worden. Dieses Amt ist aber in der nationalsozialistischen Liste nicht besonders erwähnt. Weiter heißt es dann in der nationalsozialistischen Mitteilung:

Der Senator zur besonderen Verwendung von Wnuck soll später abgelöst werden durch einen neuen Senatsvizepräsidenten, der das gesamte Gebiet der Wirtschaft bearbeiten soll. Der 12. Senatorposten wird entweder durch einen Nationalsozialisten besetzt werden oder aber durch einen deutschnationalen Vertreter, der zur NSDAP übergetreten ist. Dieser soll in die Regierung hineingenommen werden, um die Basis der neuen Regierung auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen.

Zum ersten Präsidenten des neuen Volkstages wird der bisherige Volkstagspräsident von Wnuck-NSDAP gewählt werden. Erster stellvertretender Präsident wird Kaufmann Potrykus-Zentrum, zweiter stellvertretender Volkstagspräsident wird der nationalsozialistische Gaupropagandaleiter Lehrer Bayer, Fraktionsführer der nationalsozialistischen Fraktion im Volkstag wird Regierungsoberinspektor Hohnfeldt, stellvertretender Fraktionsführer wird Studienrat Dr. Thimm.

Politik in 24 Stunden

Am kommenden Donnerstag findet eine Vollsitzung des Reichsrates statt.

Wie bekannt wird, wird Dr. Schacht voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages aus London kommend in Berlin eintreffen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die größte Berliner Pfadfindergruppe, der Stamm Stechlin, samt seinen Führern zur Hitlerjugend übergetreten, da ihr der Kurs des Großdeutschen Bundes, der gegen die Hitlerjugend führt, unerträglich schien.

Der Polizeipräsident von Berlin hat die Sonntagsausgabe des „Reichsboten" wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung beschlagnahmen lassen.

In einer Sitzung der Parteileitung der SPD wurde die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern Westphal, Stelling, Rinner und Künstler unter Hinzuziehung von Löwe und Szillat übertragen.

Die Meldung einer französischen Nachrichtenagentur besagt, daß in nächster Zeit Mussolini und Daladier zusammentreffen werden.

Gestern, Montag, beging Reichsminister Hugenberg seinen 68. Geburtstag.

Für eilige Leser

Die deutsche Abordnung hat wegen schwerer Beleidigungen Deutschlands die Genfer Arbeitskonferenz verlassen.

Reichsverband der Industrie und Vereinigung der Arbeitgeberverbände haben sich zum Reichsstand der deutschen Industrie zusammengeschlossen.

Der ehemalige württembergische Staatspräsident Dr. Bolz wurde in Schutzhaft genommen.

Dr. Mulert, der frühere Präsident des Städtetages, ist fristlos entlassen worden.

Bei Nizza hat ein riesiger Waldbrand großen Schaden angerichtet.

Appell in der Ostmark

Stabschef Röhm bei der ostmärkischen SA.

Frankfurt/Oder, 19. Juni.

Im Zeichen der Verantwortung vor Staat und Volk stand der bisher größte Aufmarsch der ostmärkischen SA in Frankfurt/Oder am „Tag der ostmärkischen SA". Rund 16 000 SA-Männer erneuerten ihr Bekenntnis zu den nationalen Aufgaben der SA. Stabschef Röhm begab sich mit seinem Stab auf den Anmarschplatz, wo er die braunen Kolonnen musterte, sich die Führer vorstellen ließ und die langen Fahnenreihen abschritt. Hierauf richtete er eine kurze Ansprache an die SA. Er überbrachte die Grüße des Führers. Das, was Deutschland heute sei, habe in erster Linie die SA erkämpft. Der Führer Adolf Hitler könne beruhigt im Hinblick auf

seine 800 000 Mann SA

in die Zukunft blicken. Auf den Geist der SA eingehend, betonte Stabschef Röhm, daß es nicht darauf ankomme, prunkvoll zu erscheinen, sondern schlicht und treu seine Pflicht zu erfüllen. Darin gerade liege der Erfolg der Bewegung und das sei die Voraussetzung für die Aufgaben des Führers, die er uns noch stellen werde. Die Macht, die Ihr erkämpft habt, wird sich zum Nutzen und Frommen unseres Vaterlandes auswirken. Dafür wird es Euch Dank wissen.

Nach dieser Heerschau, an der auch zahlreiche Führer der Reichswehr teilnahmen, erfolgte der Abmarsch der Massen in die Stadt, wo an dem historischen Rathaus ein Vorbeimarsch vor dem Stabschef Röhm stattfand.

Baldur von Schirach vor der pommerschen Hitlerjugend

Kohlberg, 19. Juni.

In Kohlberg fand der erste Gebietsaufmarsch der pommerschen Hitlerjugend statt. Auf den Rennwiesen marschierten 28 000 Jungen und Mädels auf. Reichsjugendführer Baldur von Schirach erntete stürmischen Beifall, als er die Beauftragung zum Jugendführer des Deutschen Reiches durch Adolf Hitler mitteilte. Er begründete seine erste Maßnahme, die Auflösung des von Trotha'schen Bundes, damit, daß das Primat der Jugendarbeit in erster Linie

der kämpferischen Hitlerjugend

zukomme. Er fühle sich verpflichtet, solche Jugendorganisationen anzugreifen, die in ihrer Haltung nicht dem Wollen der nationalsozialistischen Volksbewegung entsprächen. Hierauf gab Schirach ein Bild von der Entwicklung der Hitlerjugend, die heute über eine Million deutscher Jungen und Mädels umfasse.

Stahlhelmformationen in Ostpreußen aufgelöst

Königsberg, 19. Juni.

Wie der stellvertretende Landrat des Kreises Treuburg mitteilt, sind die Ortsgruppen des Stahlhelms in Scharenken sowie die Formationen in Wiesenhöhe, Lehnarten, Billstein, Grünheide, Salleschen und Wronken aufgelöst worden, da durch Aufnahme marxistischer Elemente die Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bestand. Sämtliche Vermögensgegenstände der Formationen verfallen der Beschlagnahme. Ortsgruppenführer Franz Marinka und der Stahlhelmgeschäftsführer Kelchhaus sind verhaftet worden.

Der Lebensmittelhandel im neuen Deutschland

Dr. v. Renteln auf der Kundgebung der Edeka und Rekofei-Verbände.

Frankfurt-Main, 20. Juni.

Anläßlich der Verbandstagungen von Edeka und Rekofei, die die große Reichsausstellung des Einzelhandels in der Frankfurter Festhalle veranstalteten, sprach auf einer überaus stark besuchten öffentlichen Kundgebung der Präsident des Reichsstandes des deutschen Handels, Dr. von Renteln. Er führte u. a. aus: Der Zweck einer richtigen Wirtschaftsordnung sei es, jedem deutschen Volksgenossen einen Platz in der deutschen Wirtschaft zuzuweisen, auf dem er durch ehrliche Arbeit für seine Lebenserhaltung sorgen könne. Der deutsche Mensch in der deutschen Wirtschaft müsse auf der einen Seite in seinem Arbeitsdasein sicher drinstehen und auf der anderen Seite müsse er ein möglichst großes Maß an

schöpferischer Initiative

entfalten können. Die Erfüllung dieser beiden Erfordernisse sei der Grundpfeiler jeder gesunden Wirtschaftspolitik. Die fortschreitende Verarmung des deutschen Mittelstandes in den letzten 14 Jahren lasse sich keinesfalls mit der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands allein erklären. Es seien Kräfte am Werk gewesen, die den deutschen Mittelstand

ganz bewußt zerstören wollten.

Der Nationalsozialismus habe grundsätzlich die Wichtigkeit der freien Privatinitiative als kostbaren deutschen Seelen- und Wirtschaftsgutes erkannt und trete darum für sie ein. Aber er möchte, daß möglichst viele deutsche Volksgenossen dieses Gutes teilhaftig werden. Ich selbst weigere mich ganz entschieden, anders als volkswirtschaftlich zu denken und zu handeln. Denn es ist völlig unmöglich, einem Stand, z. B. dem deutschen Mittelstand, anders zu helfen, als durch Maßnahmen, die gleichzeitig dem Arbeiter, dem Bauern und den anderen Teilen und Ständen des Volkes helfen.

Was den Einzelhandel betrifft, so gilt für ihn das, was ich hier grundsätzlich über die Mittelstandsbetriebe ausführte. Er bedarf hier einer besonderen Pflege; besonders in steuerpolitischer und kreditpolitischer Hinsicht muß

eine Entlastung eintreten.

Mit der Ramscherei und der Unsitte der Warenhäuser muß aufgeräumt, sie müssen umgestellt werden. Ich kann die Warenhausbetriebe nur auffordern, diese Umgestaltung von sich aus loyal zu unterstützen und nicht zu sabotieren, denn sonst könnten wirtschaftliche Werte verloren gehen und es könnten die Warenhausleitungen sich schuldig machen an der Gefährdung der Existenz ihrer Angestellten, ihrer Lieferanten und deren Arbeiter und Angestellten.

Der Redner richtete dann zum Schluß eindringliche Worte an den deutschen Einzelhandel. Er müsse sich dem Schöpfer der großen Bewegung, Adolf Hitler, dankbar erweisen, der dem Volke in letzter Stunde geschenkt worden sei, um es vor dem Abgrund des sicheren Verderbens zurückzureißen.

Der Pilgerzustrom nach Trier

600 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands.

Trier, 20. Juni.

Welch einen gewaltigen Umfang die Wallfahrt zum Heiligen Rock in Trier, der eine der wertvollsten Reliquien der Christenheit darstellt, annehmen wird, zeigt jetzt die soeben von der Reichsbahndirektion Trier veröffentlichte erste Zwischenbilanz. Rund

500 000 Pilger in etwa 600 Sonderzügen

aus allen Teilen des Reiches sind bereits fest angemeldet. Täglich gehen zahlreiche Neuanmeldungen von Pilgerzügen ein. Unberücksichtigt ist hierbei die sicherlich in die Hunderttausende gehende Zahl von Einzelpilgern. Mit dem Einsetzen besonders starker Massenanmeldungen rechnet man kurz vor der Ausstellung des Heiligen Rockes und gleich nach Eröffnung der Wallfahrt, die am 23. Juli beginnt.

Banknotenschmuggler

Wie die Devisenbestimmungen umgangen werden.

Trier, 20. Juni.

Seit einiger Zeit mehren sich auch im südwestlichen Grenzland der Rheinprovinz die Fälle, in denen von Ausländern versucht wird, mittels Reiseschecks in Deutschland auf Sperrkonto festliegende Markbeträge abzuheben und die Noten, die nur zur Ausgabe auf einer Reise durch Deutschland verwandt werden dürfen, ins Ausland hinüberzuschmuggeln. Die Zollbehörde hat daher im Trierer Gebiet seit Wochen die

Grenzkontrolle für Ausländer verschärft

und eine Zusammenarbeit mit den Banken, bei denen Reiseschecks vorgezeigt werden, vorbereitet. Durch die Zusammenarbeit gelang es zum ersten Mal, beim Ueberschreiten der Luxemburger Grenze eine Reisegesellschaft abzufangen, die in Trier 8000 Reichsmark auf Reiseschecks abgehoben, unter sich verteilt und dann versucht hatte, das Geld über die Grenze zu bringen.

Politische Umschau

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und Führer der deutschen Abordnung auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, Reichstagsabgeordneter Dr. Ley, ist wieder nach Genf abgereist.

Reichsminister Dr. Hugenberg ist von London nach Berlin zurückgekehrt. Wie der „Montag" meldet, beabsichtigt er, nach wichtigen Besprechungen in Berlin am Ende der Woche nach London zurückzukehren.

•

Am 1. Juli des Jahres wird die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen außerhalb der Schlachthofgemeinden verstaatlicht. Infolge der dadurch bedingten dienstlichen Vollbeschäftigung der Kreistierärzte kommt von dem Zeitpunkt ab das Recht dieser Beamten auf Ausübung tierärztlicher Praxis in Fortfall.

•

Die Verhandlungen auf Hebung des ins Stocken geratenen Warenverkehrs mit Ungarn und zur Auftauung alter deutscher Pengö-Guthaben haben zu neuen deutsch-ungarischen Vereinbarungen geführt. Danach ist allen deutschen Importeuren ungarischen Waren von den Devisenbewirtschaftungsstellen stets die Genehmigung zu erteilen, die für die Einfuhr geschuldeten Beträge in Reichsmark auf ein Sammelkonto einzuzahlen.

•

Nachts wurden in Rybnik an drei verschiedenen Stellen der Stadt, darunter auf dem Magistratsgebäude, Hakenkreuzfahnen gehißt. Drei junge Deutsche wurden verhaftet.

•

Daily Expreß meldet, Amerika habe Verhandlungen mit Japan aufgenommen, um das Verhältnis vom Dollar zum Yen zu stabilisieren. Amerika biete den günstigen Kurs von 26 bis 27 Dollar für 100 Yen an. Es verlange als Gegenleistung, daß Japan sich bei den bevorstehenden Zollverhandlungen auf die Seite Amerikas im Kampf gegen das Ottawaer Abkommen stelle.

Einige polnische Blätter wissen mit Bestimmtheit von einem bevorstehenden Besuch des Prinzen Nikolaus von Rumänien in Warschau zu berichten. Augenblicklich weilen in Warschau die polnischen Gesandten in Moskau und Bukarest. Man vermutet, daß diese Warschauer Beratungen mit dem neuerlichen Versuch Polens, zwischen Sowjetrußland und Rumänien zu vermitteln, zusammenhängen.

•

In der französischen Konzession in Schanghai wurde das Mitglied des politischen Büros der Kuomintang, Yanschinfu, von unbekannten Männern erschossen. Vier Attentäter haben ihn, der ein persönlicher Freund und Mitarbeiter Sunyatsens war, beim Verlassen der Wohnung durch Revolverschüsse getötet.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der zurzeit in London auf der Weltwirtschaftskonferenz weilende Reichsbankpräsident Schacht voraussichtlich am Dienstag nach Berlin kommen.

Börse und Handel

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrhein.-westf. Industriegebiet.

Das Geschäft in Speisekartoffeln alter Ernte, das zu Beginn der Woche sehr fest lag, ist heute stärker abgeflaut. Das Angebot ist reichlicher geworden und der Preis für Industrie-Speisekartoffeln ist auf 2.50 Reichsmark fr. Ruhrst. zurückgegangen. Oberländer Industrie erzielt noch einen Preis von 2.80—3.00 Reichsmark fr. Ruhrst. Die Preise für Frühkartoffeln sind stark rückgängig. Für belgische Frühkartoffeln wird heute fr. Ruhrst. 5.50 Reichsmark verlangt, während holländische mit 6.00—6.20 Reichsmark und rheinische Frühkartoffeln mit 6.50—6.80 Reichsmark verkauft werden.

Das Gemüsegeschäft

verlief infolge der durch die warme Witterung bedingten besseren Nachfrage etwas freundlicher. Der Absatz von Salat gestaltete sich allerdings trotz bedeutend kleinerer Anlieferungen schwierig. Für Gurken und Tomaten setzte sich bei guter Nachfrage eine leichte Preiserholung durch. Einheimische Erbsen kamen bereits reichlich zur Anlieferung und gingen erheblich im Preis zurück. Die italienischen Bohnen fanden gleichfalls glatten Absatz. Das Spargelgeschäft geht allmählich zu Ende. Die Verbraucherschaft zeigt nur noch wenig Interesse für diese Ware. Infolgedessen gingen die Preise nach vorübergehender Erholung wieder zurück. Die Forderungen für Frühkartoffeln wurden ganz erheblich zurückgesetzt. Die Kohlarten fanden einigermaßen Absatz.

Auf dem Obstmarkt

hat das Angebot von einheimischen Kirschen derart stark eingesetzt, daß die Preise ganz wesentlich zurückgesetzt werden mußten. Anfangs verblieben Ueberstände, zum Schluß entwickelte sich aber auf Grund der billigen Preislage ein ausgeglichenes Geschäft. Auch Erdbeeren gaben nach, wenn auch nicht im gleichen Maße. Sie wurden meist reibungslos untergebracht. Stachelbeeren erfreuten sich guter Nachfrage. Aepfel und Apfelsinen werden mit Rücksicht auf das einheimische Frühobst naturgemäß sehr vernachlässigt.

Amtliche Berliner Produktennotierung vom 19. Juni.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 Kilogramm) 190—192, ruhig; Roggen, märkischer, Durchschn. (71-72 Kilogramm) 152—154, ruhig; Futterindustrie 165—175, ruhig; Hafer, märk., Durchschn. 136—141, stetig; Weizenmehl 22,75 bis 27, ruhig; Roggenmehl 20,75—22,85, ruhig; Weizenkleie 9,4—9,6, fest; Roggenkleie 9,3—9,5, stetig; Viktoriaerbsen 24—29,5, kleine Speiseerbsen 20—21,5, Futtererbsen 13,5—15, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12,25—14, Lupinen, blaue 9,9—11,3, Lupinen, gelbe 13,25—14,25, Leinkuchen 15 *, Trockenschnitzel 8,6, extrah. Sojabohnenschrot 13,4 *, do. 13,8 *, Kartoffelflocken 13,3—13,5.

* = einschl. Monopol-Zuschlag.

Berliner Metallnotierungen vom 19. Juni.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 59,50, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 98—99 Prozent 160, Originalhüttenaluminium 99 Prozent in Walz- oder Drahtbarren 161, Reinnickel 98—99 Prozent 330, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber (1 Kilogramm fein) 40½—43½.

Amtliche Terminprodukten vom 19. Juni.

Weizen: Juli 203,5—203,5. Roggen: Juli 165,5—165. Hafer: Juli 145—145.

Berliner Börse bemerkenswert behauptet.

Berlin, 19. Juni.

Bei anhaltendem Ordermangel setzte die Börse zum Wochenbeginn bemerkenswert behauptet ein. Vereinzelte Rückgänge am Montanaktienmarkt fielen nicht weiter ins Gewicht. Die Londoner Verhandlungen werden von der Spekulation weiter mit Zurückhaltung verfolgt, zumal die Situation in Bezug auf den Währungswaffenstillstand doch noch recht ungeklärt erscheint. Dies kam auch am Valutenmarkt in einem erneuten Rückgang des Dollars auf 4,13 gegenüber dem englischen Pfund zum Ausdruck. Auf der anderen Seite wurde die Hausse der deutschen Anleihe im Ausland nach den erleichterten Stillhalteabkommen vermerkt. Den Hauptrückhalt erhielt die Tendenz nach wie vor durch kleine Anlage- und Stillhaltekäufe. Beachtet waren Reichsbahn plus 2, Conti Gummi plus 1, Rhein. Braunkohlen plus 2, Verkehrswerte kaum verändert. Montanwerte bröckelten überwiegend ab. Farben unverändert. Auch Renten waren wenig verändert.

Amtliche Devisen. vom 19. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	14,325	14,365	Italien	22,15	22,19
Newyork	3,467	3,473	Kopenh.	63,79	63,91
Rio de Jan.	0,229	0,231	Oslo	72,28	72,42
Amsterdam	170,08	170,42	Paris	16,62	16,66
Brüssel	59,04	59,16	Prag	12,54	12,56
Bukarest	2,488	2,492	Schweiz	81,57	81,73
Budapest	—	—	Spanien	36,76	36,14
Danzig	82,57	82,73	Wien	46,95	47,05

Der Berliner Getreidemarkt war besonders eng. Das Geschäft stagnierte bei fast unveränderten Preisen, da der laufende Konsum gleich Null ist und im übrigen jede privaten Vorverkäufe von Neuerntreide durch das Schreiben des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit an die Vorstände der preußischen Produktenbörsen untersagt wurden. Nach demselben Schreiben wird zunächst auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft an sich nicht verzichtet. Die Notierung des Septembertermins wird am 1. Juli beginnen, vorausgesetzt, daß bis dahin die Richtlinien der Reichsregierung für das kommende Getreidejahr vorliegen. Das Angebot war nicht sehr umfangreich, aber auch die Käuferschaft blieb nur auf laufenden Bedarf bedacht. Das zeigte sich auch für Hafer und Gerste, insbesondere aber am Kleiemarkt, wo die erwähnte Verordnung geschäftshemmend gewirkt hat. Mehle fanden keinen Absatz.

München-Gladbacher Viehmarkt vom 19. Juni.

Auftrieb: Kühe 37, Kälber 7, Schweine 165. Preise: Schweine c) 40—42, d) 39—42. Geschäftsgang: Schweine: Langsam, voraussichtlich geräumt.

Berliner Effektenkurse vom 19. Juni.

Dt. Abl.-Anl. 1/3	73,00	Harpener Berg	103,06
Reubesitz	12,40	Hösch-Klin.-Neu	66,27
Dt. Reichsbahn	99,37	Holzmann	57,00
Hamburg. Pak.	17,12	Ilse Bergbau	—
Nordd. Lloyd	18,25	Kal. Aschersleb.	113,25
Berl. Handelsg.	91,50	Klöckner-Werke	57,12
Commerzbank	51,00	Mannesmann	65,00
Deutsche Disk.	58,00	Rhein. Braunk.	208,12
Dresd. Bank	47,00	Rhein. Stahl	92,87
Reichsbank	141,00	RWE.	97,75
AEG.	24,50	Salzdetfurth	171,50
J. P. Bemberg	48,75	Schuckert Elektro	113,12
Buderus Eisen	75,00	Siem. u. Halske	155,50
Daimler Benz	20,12	Gebr. Stollwerk	67,25
Dt. Erdöl	115,50	Leonhard Tietz	22,00
Dortm. Aktienbr	159,50	Ver. Glanzstoff	49,00
Dortm. Unionbr	208,50	Ver. Stahlw.	39,12
Gschwl. Bergw.	—	Ver. Ivyen u. W.	—
J. G. Farben	131,12	Aach. Münch. F.	1033,0
Felten u. Guill.	54,62	Dt. Ostafrika	45,00

Steuergutschein, Gruppe I, Durchschnittskurs 85,75.

Hamsthund = Versammlung — **Mittwoch, den 21. 6. im Evgl. Vereinshaus**
Karten zu RM. 0,30 in der Geschäftsstelle Herford, Brüderstraße 32 zu haben.

Nachruf.

In der Nacht zum 16. Juni verschied Herr Fabrikant

Heinrich Calow

im Alter von 70 Jahren.

Seit Gründung des Arbeitgeber-Verbandes der Metallindustrie im Jahre 1906 gehört die Firma dem Arbeitgeber-Verband an. Solange der Verstorbene im Werk tätig war, hat er mit Eifer, Liebe und Verständnis sich an allen Arbeiten des Verbandes beteiligt. Sein lauterer Charakter, sein liebenswürdiges Wesen und sein Wissen sichern ihm hohe Wertschätzung und Anerkennung bei den Mitgliedern des Verbandes.

Der Verband wird das Andenken an diesen trefflichen Mann stets in Ehren halten.

Arbeitgeber-Verband der Metallindustrie Bielefeld.
Froböse, 1. Vorsitzender. Karst, Geschäftsführer.

JAHRESFEST

der Schwelchelner ANSTALTEN

Sonntag, den 25. Juni 1933.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der Eichhofkapelle.

Pastor: KOETTER — Heepen.

Nachm. 3 Uhr: Festversammlung ebendaselbst.

Hernach Spiele u. Aufführung der Kinder. Gelegenheit zum Kaffeetrinken ist geboten

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Ich bin als
Rechtsanwalt
beim Amts- und Landgericht Bielefeld zugelassen.
Dr. Wilhelm Quirll
Büro Niederwall 4 Fernsprecher 5640



Gloria-Palast
Bielefeld
Urteile über unseren herrlichen Film

SA.-Mann Brand

Ein Lebensbild aus unseren Tagen

Wir haben uns über diesen Film unter unseren Besuchern umgehört und dabei folgende Urteile erlauscht:

Ein SA.-Mann

Also endlich mal eine Anerkennung unseres uneigennützigen Kampfes, wenn es auch manches Mal ein bißchen verzwickter war, so muß man es doch dankbar anerkennen, daß uns die Bayerische Filmgesellschaft mit diesem Film ein Denkmal gesetzt hat. Man sollte junge und alte Parteigenossen geschlossen zu diesem Film führen.

Ein „Neutraler"

Ich habe mich nie um Politik gekümmert und durfte es auch aus Geschäftsrücksichten nicht, aber zu bedauern ist es, daß man uns bis jetzt solche Filme vorenthalten hat. Dieser Film leistet beste Aufklärungsarbeit und bringt uns die auch heute noch oftmals mit schiefen Augen angesehenen SA-Leute menschlich näher. Ich werde jedenfalls dafür sorgen, daß sich meine ganzen Bekannten diesen Film ansehen.

Eine Frau und Mutter

Als ich den Titel „SA-Mann Brand" las, glaubte ich zunächst, dieser Film sei politisch und reine Männer-Sache. Ich muß aber anerkennen, daß ich angenehm enttäuscht bin. Das ist ein menschlicher Film, der auch ein Mutterherz packt und in uns Frauen das wachruft, was wir bis heute im Film meistens vermissten: den Mutterstolz und das Aufgabengebiet der deutschen Frau und Mutter im vaterländischen Sinne. — Es darf keine deutsche Frau geben, die diesen Film nicht gesehen hat

Die Presse:

„Westf. Neueste Nachrichten."

. . . packend, mitreißend, stark und wertvoll. Ein Film aus unserem Zeitgeschehen, **den jeder sehen muß.**

Westfälische Zeitung.

Ein Filmwerk, das allen zum Erlebnis werden muß. Mit stürmischer Gewalt wirkt sich die Eindruckskraft des Films ans Herz des Schauenden.

Westfälischer Beobachter.

. . . der Film hält mehr als er verspricht.

. . . ist künstlerisch auf großer Höhe dabei wahr und lebensecht. Keiner sollte versäumen sich diesen Film anzusehen.

Im Vorprogramm:
Du und die Sterne
Die neue UFA-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!



Haben Sie

Ihre Vermögens- und Einkommensteuer-Erklärung auf Grund der neuen Amnestievorlage schon prüfen lassen?

Wenn nicht, wenden Sie sich an

G. Beiderbeck, Steuersachverständiger
Herford, Elverdisserstr. 40, Fernspr. 2581

Sarglager

große Auswahl in allen Preislagen. Ueberführungen von und nach auswärts
Verbrennungen

H. Klingsiek
Herford

Vertreter

ges. zum Besuch von Schlossereien, Tankstellen, Schmiede, für prakt. neue Arbeitskleidung. D. R. G. M. Angebote u. 245 an den Westfäl. Beobachter Herford.

Super - Citrone

ist für Conditoreien, Küchen, Sanatorien, Krankenhäuser, Sommertrischen usw. von großem Nutzen. Sauberes schnelles Arbeiten u. das Wichtigste ist, ohne Verlust, zur Auskunft über Super-Citrone gern bereit, auf Wunsch Besuch und Proben.

Alleinvertrieb f. d. hies Bezirk
Herm. Oberschelp
Bielefeld, Heeperstraße 62 ptr. Tel. 2547.

Viehmärkte vom 19. Juni 1933.

	Köln	Dortmund	Essen	Düsseldorf	Elberfeld	Barmen	Aachen	Kassel
Auftrieb								
Großvieh	1030	735	413		513	109	—	191
Ochsen	295	34	62	60	286	5	23	11
Bullen	175	152	132	85	155	45	12	42
Kühe	486	481	149	130	251	10	98	58
Färsen	77	54	61	61	45	44	43	80
Fresser	6	15	9	2	76	—		—
Kälber	1418	449	534	710	506	185		239
Schafe	22	9	47	1	8	37	—	10
Schweine	4463	1849	2833	2425	2479	601	909	523
Ziegen	—		—		—		—	
Preise								
Ochsen								
vollfl., aufgem. 1.	33—38	—	31—33	32—35	32—34	—	33—35	30—32
2. ältere	30—34	—	—	—	—	—	29—31	29
jüng. vollfl.	28—32	—	26—28	28—31	30—31	—	—	—
2. ältere	26—30	—	—	—	—	—	—	—
fleischige	—	—	—	—	25—29	—	—	—
gering ernährt	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe								
Mast. u. 1. Mastj.								
1. Weidemast	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Stallmast	—	—	—	—	—	—	—	—
a. Mast. b. Mastj.	—	—	—	—	—	—	—	—
u. gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafv.	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugl. mmer	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine								
a) 300 Pfd. 2-6	37—42	—	—	—	38—40	—	—	32—36
b) 240—300 Pfd.	36—42	41—43	39—43	38—42	39—41	40—41	—	33—35
c) 200—240 Pfd.	36—42	40—43	—	37—42	38—41	38—41	42—43	31—34
d) 160—200 Pfd.	34—39	39—42	36—38	36—41	36—38	35—40	39—41	30—32
e) 120—160 Pfd.	—	37—40	35—38	35—38	35—35	—	37—38	—
f) unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—
Sauen	30—33	36—38	33—36	33—36	30—36	—	—	27—32

Geschäftsgang:

Köln. Rinder: Lebhaft, beste Tiere über Notiz. Kälber und Schafe: Ziemlich belebt, ausgesuchte Ware über Notiz. Schweine: Lebhaft, später stark abflauend.
Dortmund. Rinder: Gute Tiere gesucht, sonst mittel, geräumt. Kälber: Mittel, geräumt. Schweine: Flott, zum Schluß abflauend.
Essen. Rinder: Schlecht Ueberstand. In allen anderen Gattungen: Mittel.
Düsseldorf. In allen Gattungen: Langsam.
Elberfeld. Rinder: Langsam. Kälber: Mittel, später abflauend. Schweine: Mittel, später abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. — Bei Schweinen L.-G. — Lebendgewicht.

Bin dem Fernsprecher unter Nr.
3971
wied. angeschlossen.
W. Maack
Gartenbaubetrieb
Herford
Bodelschwingstraße.

Selbstständiges freundliches
Küchenmädchen
sicher im Kochen und Einmachen sofort gesucht.
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüche erbeten.
Frau Naumann
Heiligenkirchen (Lippe)

Einf. 3 Zimmer-
Wohnung
mit Küche u. Zubehör zum 1. Aug. od. später zu vermieten Mietpreis monatl. 40 RM. Angeb. u. Nr. 246 a. d. Exped. d. Bl.



Stepp- u. Daunen-
Decken
Bettenhaus
F. Mertens
Bielefeld, Jahnplatz

Verkaufsobjekt 562
Wohnhaus
mit zweistöckigem Hinterbau (Arbeitssäle) für den Spottpreis von RM. 14000.— bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Wilhelm Strunk
Herford
Grundstücksmakler

Verkaufsobjekt 560.
Grundstück
Ackerland, gegen jedes angemessene Gebot, Lage gegenüber Wasserturm an der Bünderstr. zu verkaufen.
Wilhelm Strunk
Herford
Grundstücksmakler.

Wer beteiligt sich still oder tätig mit ca. 2000.— RM. an
Möbelfabrik
Nähe Oeynhausen. Es können 20 Mann beschäftigt werden.
Offerten unter Nr. 244 an den Westfälischen Beobachter in Herford.

2 bis 3 Zimmer-
Wohnung
von jungem Ehepaar kinderlos, zu sofort gesucht. Nähe d. Stadt. Offerten unter Nr. 248 a. d. Herforder Beob.

Bielefelder Beobachter

Straßenbahner gleichgeschaltet.

Vor einigen Tagen fand im „Rheinischen Hof" eine außerordentliche Versammlung des Straßenbahnervereins Bielefeld statt. Der Zweck dieser Versammlung war die Gleichschaltung des Vorstandes. Zum Ehrenvorsitzenden wurden einstimmig Herr Anton Kreimer gewählt. Der Versammlungsleiter Pg. Dappe erteilte darauf dem Vertreter der Kreisleitung Pg. Kornills das Wort, der über den Sinn der Gleichschaltung referierte.

Reicher Beifall belohnte den Redner. Es erfolgte dann die Neuwahl des Vorstandes. Als 1. Vorstand wurde einstimmig Pg. Erich Dappe gewählt, als 2. Vorsitzender Klemens, 1. Schriftführer Nuß, 2. Schriftführer Kuhlmann, zu Kassierern Upmeyer und Niestrath, in den Vergnügungsausschuß Steinmeier und Lutterklas, als Fahnenträger Husemann. Nach einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Billige Speisesetts.

Die Vorschriften über die Speisefettverbilligung sind wie folgt ergänzt worden:

1. Als von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützungs- und Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützten Personen gelten auch diejenigen Mieter, denen nur die Hauszinssteuer gestundet ist. Dabei sind als Zuschlagsempfänger diejenigen mit dem Mieter im Haushalt lebenden Familienangehörigen zu rechnen, die bei der Berechnung seines Bedarfs berücksichtigt werden. Entsprechendes gilt für solche Mieter, die in Häusern wohnen, für die die Hauszinssteuer abgelöst ist.

2. Zu dem bezugsberechtigten Personenkreis gehören selbstverständlich auch die in offener Fürsorge laufend unterstützten Kleinrentner und ihre Zuschlagsempfänger.

3. Auch Notstandsarbeiter, für die die öffentliche Fürsorge die Grundförderung zahlt, und Fürsorgearbeiter erhalten die Reichsverbilligungsscheine. Als Zuschlagsempfänger sind diejenigen Haushaltsangehörigen anzusehen, für die der Fürsorgearbeiter oder Notstandsarbeiter Zuschläge erhalten würde, wenn er statt in Fürsorge oder in Notstandsarbeit laufend in unterstützender öffentlicher Fürsorge stände.

Fabrikant Heinrich Calow gestorben.

Im Alter von 70 Jahren ist vor einigen Tagen Heinrich Calow verstorben. Der Verstorbene war der Senior der bekannten Maschinenfabrik und Eisengießerei Th. Calow u. Co. Dieses Werk hatte er vom Vater übernommen und in unermüdlicher Arbeitskraft zur heutigen Höhe gebracht. Fabrikant Calow gehörte zum Aufsichtsrat der Mechanischen Weberei und war seit Gründung des Arbeitgeber-Verbandes der Metallindustrie in diesem führend. Auch im bürgerlichen Leben spielte der Verstorbene eine verdienstvolle Rolle und erfreute sich allseitiger Beliebtheit.

Die täglichen Unfälle.

Am Sonnabend gegen 14 Uhr stießen Ecke Stapenhorst- und Weststraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Es entstand geringer Sachschaden.

*

Am Sonntag gegen 23.30 Uhr stießen Ecke Jöllenbecker- und Melanchtonstraße ein Personenwagen und ein Lieferkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Am Schillerplatz stießen am Sonntag gegen 23.30 Uhr ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Verletzt wurde niemand.

*

Am Sonntag gegen 2 Uhr hat sich am Kamphof ein Mann mit Gas vergiftet. Er wurde durch die Feuerwehr ins städtische Krankenhaus gebracht. Es besteht keine Lebensgefahr.

*

Sonntag Nacht fuhr an der Endstation Sieker ein Personenwagen auf einen Autobus und wurde stark beschädigt.

*

Am Bürgerweg Ecke Weststraße stießen Sonntag zwei Personenwagen zusammen u. wurden beide stark beschädigt.

Vorsicht — Wechselgeldfälscher!

Am Freitag nachm. gab ein Wechselfalschschwindler in Bokel, Amt Halle, eine Gastrolle. Er fuhr auf einem leichten Motorrade bei einem Kleinhändler vor, kaufte für 20 Pfennig Ware und legte zur Begleichung ein 5 Markstück auf den Ladentisch. Im gleichen Moment legte er 20 Pfg. daneben, strich das 5 Markstück wieder ein und forderte noch mehrere Kleinigkeiten. Als er dann bezahlen wollte, behauptete er, daß der Händler die 5 Mark bereits in die Kasse gelegt habe, was dieser zunächst durch die Vorgänge irritiert, auch glaubte und daher dem Motorradfahrer auch 4,80 Mk. herausgab. Erst nachdem der Schwindler sich auf seinem Rade entfernt hatte, entdeckte der Geschäftsinhaber, daß ihn der Schwindler um 5 Mark betrogen hatte. Der Täter fuhr in Richtung Bielefeld bezw. Gütersloh weiter und wird wie folgt beschrieben: 20—25 Jahre, dunkles Haar, Schirmmütze, dunkler Sportanzug, neue, hohe braune Schnürstiefel, wie sie vielfach von Motorradfahrern getragen werden. Wahrscheinlich wird der Schwindler die Manöver noch in anderen Orten des Bezirks versuchen.

Aus der Bewegung

Standartenführer Deeting hielt am Sonntag auf dem Sportplatz an der Oelmühlenstraße eine Besichtigung der gesamten Bielefelder SA. ab.

*

Sonntag Vormittag fand die Besichtigung des Sturmbann 2 durch den Sturmbannführer Jestmeier in der Senne statt.

*

Die SNAK. veranstaltete am Sonntag seine erste Werbefahrt unter Mitwirkung des SA.-Motorsturmes. An dieser Propagandafahrt beteiligten sich 140 Kraftfahrer mit Wagen und Motorräder.

*

Gleichzeitig hielt gestern die Hitlerjugend eine große Werbeveranstaltung ab. Um 9 Uhr nahmen rund 1200 Hitlerjungens am Feldgottesdienst auf Bethlem teil. Pastor Koetter, Heezen, hielt den Gottesdienst ab. Anschließend schritt Bannführer Brenneke die Front ab und sprach dann zur Jugend. Unter Führung der SA.-Kapelle und des HJ.-Spielmannszuges wurde in der Mittagszeit ein Propagandamarsch durch die Stadt gemacht.

*

Die NSBO., Ortsgruppe Königsbrügge hält am kommenden Mittwoch in der Wirtschaft „Zum Schwan", Detmolderstraße eine Pflicht-Mitgliederversammlung ab. Beginn pünktlich 6 Uhr.

Wie schon berichtet, veranstaltet die HJ. mit dem Jungvolk Mittwoch Abend auf der Ochsenheide eine Sonnwendfeier. Der Abmarsch erfolgt um 7.45 Uhr vom Schillerplatz unter Vorantritt des Spielmannszuges. Standortführer Marten wird die Feuerrede halten.

Die Ortsgruppe Brackwede hält am Mittwoch bei Hollmann, Waldstraße ihre General-Mitgliederversammlung ab. Kreisleiter Pg. Dr. Löhr und Bürgermeister Pg. Stender werden sprechen.

Führung im Städt. Museum.

Heute, am Dienstag, den 20. Juni, abends 8.15 Uhr findet in der Geschichtlichen Abteilung des Städt. Museums, Wertherstr. 3, eine Führung durch die Sonderausstellung „Die Werke Michelangelos" statt. Voran geht ein Lichtbildvortrag von Museumsdirektor Dr. Schoneweg über das Thema „Michelangelo als Mensch und als Künstler". Der Besuch der Veranstaltung ist jedermann zugänglich.

3 Kommunisten verhaftet.

Auf dem Betriebsamt wurden am Freitag 3 kommunistische Straßenbahner verhaftet, die unter ihren Kollegen Propaganda für die Antifaschistentag in Paris verteilten.

Palast-Theater

Das Blaue vom Himmel.

Wer hätte noch nicht sehnsuchtsvoll in den Himmel geschaut, wenn dort oben ein Flugzeug kreist oder ein Himmelsschreiber Reklame schreibt. Diese lustige Tonfilm-Operette zeigt uns in originellen Einfällen, wie man trotz vieler Schwierigkeiten glückselig in das Blaue des Himmels hineinfliegen kann. Kassiererin der Untergrundbahn und Nachtpostflieger sind durch ihre verschiedenen Berufe getrennt, kommen aber trotzdem zusammen. Wie dies zugeht, zeigt uns dieser Film, der mit seinen Scherzen und reizvollen Schlagermelodien für Stunden die Sorgen vergessen läßt. Dazu die glänzende Besetzung. Wo ein Müller ist, muß auch ein Meier sein. Martha Eggerth und Hermann Thimig spielen das verliebte Paar mit den drolligsten Einfällen. Aber auch Ernst Verebes, Margerete Schlegel und Jacob Tiedke machen ihre Sachen gut. — Dazu im Beiprogramm Fritz Seros mit seiner Militärposse. Er bringt uns vor Lachen zum Weinen. Aber schön wars doch.

S.A.-Mann Brand im Gloria-Palast.



Foto: Bayerische Film-Ges.
Heinz Klingenberg
beim Studium seiner Rolle
„SA.-Mann Brand".

Der Film wird täglich begeistert aufgenommen



Fest der Jugend in Bielefeld.

Sonnenwende am Sonnabend, den 24. Juni 1933 auf der Ochsenheide. — Sportliche Wettkämpfe der Verbände, Bünde und Schulen.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend" aufgerufen. Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstige Nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Kyffhäuserbund, Hitlerjugend usw.)

Die diesjährige Sommersonnenwende ist als ein Festtag der deutschen Jugend gedacht. Der Schulunterricht soll an diesem Tage ausfallen. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltungen sind nunmehr auch in Bielefeld so weit gediehen, daß ein Ueberblick über die Durchführung der gesamten Veranstaltung gegeben werden kann.

Im Rahmen des „Festes der Jugend" werden durchgeführt:

pünktlich 6 Uhr.

1. als sportliche Wettkämpfe die alten Reichsjugendwettkämpfe" der Jugend bis zum 18. Lebensjahr in vier Altersklassen,
2. die neu eingeführten geländesportlichen Mannschaftskämpfe der über 18-jährigen.

Die Wettkämpfe am Tage des „Festes der Jugend" sollen dazu beitragen, das Fest bodenständig und volkstümlich zu machen.

Der Herr Reichspräsident hat für die ersten 5 Prozent der Sieger im Mannschafts- und Einzelkämpfen eine Ehrenurkunde gestiftet.

Die Reichsjugendwettkämpfe (für Schüler und Schülerinnen bis zum 18. Lebensjahr) beginnen am Sonnabendmorgen 8 Uhr (Antreten 7.45 Uhr) auf den drei Plätzen: Heeper Fichten, Bolbrinker u. Königsbrügge.

Die Wettkämpfe sollen bis spätestens 11.30 Uhr beendet sein. Den älteren Schülern soll Gelegenheit gegeben werden, nachmittags ab 2 Uhr in Quelle die Veranstaltung der Reitervereine ansehen zu können.

Heeper Fichten: Sämtliche Knaben der Mittel- und höheren Schulen, der gewerblichen Berufsschule und Handelslehranstalt vom 11.—18. Lebensjahre.
Leitung: Herr Lüdemann.

Königsbrügge: Sämtliche Mädchen der Volks-, Mittel und höheren Schulen, gewerblichen Berufsschule und Handelslehranstalten vom 13.—18. Lebensjahre
Leitung: Frl. Reinking.

Spielplatz Bolbrinker: Sämtliche Knaben und Volksschulen vom 11.—14. Lebensjahre.
Leitung: Herr Uthoff.

Die Gesamtdurchführung der jugendlichen Wettkämpfe für die Schüler liegt in den Händen des Herrn Uthoff.

Die Wettkämpfe der schulentlassenen Jugendlichen vom 14.—18. Lebensjahre und die der Teilnehmer über 18 Jahre beginnen am Sonnabend um 15 Uhr auf dem Sportplatz „Königsbrügge". Wird die Beteiligung über Erwarten stark, dann geht die Abwicklung der Wettkämpfe auf mehreren Plätzen vor sich, worüber aber nötigenfalls noch eine weitere Bekanntgabe erfolgt.

Für die Jugendlichen sind Dreikämpfe ausgeschrieben.

Mannschaftsstärke: 10 Mann

Weitsprung, 800 Meterlauf und Keulenwurf werden am Sonnabend Nachmittag mit den übrigen sportlichen Wettkämpfen auf dem Sportplatz „Königsbrügge" ausgetragen, während der 25 km Gepäckmarsch am Sonntag Vormittag um 7 Uhr beginnt. Strecke wird noch bekannt gegeben. Nach einstündiger Ruhepause folgt anschließend das Kleinkaliberschießen auf der 12bahnigen Schießsportanlage „Am Schürbusch" (Hallerweg).

Teilnahmeberechtigt sind die Turn- und Sportvereine und die Wehrverbände.

Am Sonnaben Abend um 8.45 Uhr findet auf der 2. Ochsenheide die große Sonnenwendfeier statt, die in der zweiten Hälfte ihres Verlaufs auf den „Westdeutschen Rundfunk" übernommen wird.

Militärmärsche, Darbietungen der vereinigten Bielefelder Männerchöre unter Leitung des Herrn Brosien (DHV.) ein Feuersprung der Berufe, sowie ein Schwertertanz und ein großer Sprechchor des Bundes deutscher Mädel werden den Abend gestalten. Im Anschluß an die Feier sind die hiesigen Gruppen und Wehrverbände ein 2-stündiger Schweigemarsch statt, der in Bielefeld endet. Die Aufmarschleitung liegt in den Händen des SS.-Sturmführers Bettreis-Bielefeld. Die Aufmarschplätze werden durch die Presse am Freitag bekannt gegeben.

Für die gesamte organisatorische Durchführung der gesamten Veranstaltungen (Wettkämpfe und Sonnenwendfeier) ist Herr Bott (DHV.) verantwortlich.

Landwirte, helft der städtischen arbeitslosen Jugend!

Landhilfe — das bedeutet Hilfe fürs Land, Hilfe für den Bauer. Seit dem 1. März dieses Jahres läuft unter diesem Namen jene tatkräftige Maßnahme, wodurch den kleineren landwirtschaftlichen Betrieben, den sog. bäuerlichen Familienwirtschaften, jugendliche Erwerbslose als kostenlose Arbeitskräfte vermittelt werden.

Die Arbeitsnot in Städten hat uns gezwungen, uns wieder auf die Bedeutung der Landwirtschaft als Grundlage der Volkswirtschaft zu besinnen. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung ihre Sorge diesem Wirtschaftszweig zugewandt. Landwirtschaft und Arbeiterschaft befinden sich in gleicher Weise in Not. Die Landwirtschaft hat Arbeit und kann sie nicht bezahlen. Die städtische Jugend sucht Arbeit und muß aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Solange jeder Berufsstand nur an sich denkt, wird sich unsere Lage nicht bessern.

Unser Reichskanzler Adolf Hitler hat die Volksverbundenheit aller Deutschen und ihre Schicksalsgemeinschaft als Ausgangspunkt für einen Wiederaufstieg unseres Vaterlandes uns allen aufgezeigt. Getreu dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" will die Landhilfe der doppelten Not abhelfen. Dem Bauern wird durch Gewährung von Reichszuschüssen die Einstellung von Landhelfern ermöglicht; dafür übernimmt er die Pflicht, den Landhelfer in die Familie aufzunehmen, ihm Kost und Unterkunft zu gewähren und ihn in seinem Betriebe zu beschäftigen.

Die Durchführung der Landhilfe liegt bei den Arbeitsämtern. Das für den hiesigen Bezirk zuständige Arbeitsamt Bielefeld (Fernsprecher 6000, Nebenanschluß 589) und seine Nebenstelle in Halle i. W. (Fernsprecher 589) stehen zur Erteilung von Auskünften jederzeit zur Verfügung, desgleichen gehen die Gemeindevorsteher in Landhilfefragen mit Rat und Tat zur Hand.

Bekanntlich kommen für die Landhilfe nur diejenigen Bauernbetriebe in Betracht, deren landwirtschaftlich genutzte Fläche 40 Hektar nicht übersteigt, und die den Jugendlichen mit in die Familiengemeinschaft aufnehmen können. Die Landhilfe darf den Arbeitsmarkt der landwirtschaftlichen Arbeiter nicht schädigen, sie soll auch nicht den ländlichen Nachwuchs vom Land verdrängen. Deshalb kann die geldliche Beihilfe nur für diejenigen Arbeitskräfte gewährt werden, die nun mehr beschäftigt werden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, d. h. die Arbeitskraft muß eine zusätzliche sein. Bei dem Vergleich der Zahl der Beschäftigten mit der des Vorjahres werden die mithelfenden Familienangehörigen mitgezählt.

An alle Landwirte, bei denen die eben genannten Voraussetzungen gegeben sind, die aber aus diesem oder jenem Grunde bisher noch nicht den Antrag auf Förderung eines Helfers gestellt haben, ergeht in ihrem eigenen Interesse die wiederholte Aufforderung, den Antrag unverzüglich nachzuholen oder sich in Zweifelsfällen von den oben genannten Stellen beraten zu lassen.

Die Wiedergesundung des deutschen Bauerntums, die heute mit aller Energie durch die nationale Staatsführung Adolf Hitlers durchgeführt wird, ist auf die Dauer nur möglich, wenn durch diesen Gesundungsprozeß die deutsche Jugend in das Arbeitsleben miteingeschaltet wird. Denn auf unserer Jugend ruht Deutschlands Zukunft.

Ehrlichen Willens zu schaffen und zu helfen haben sich viele tüchtige Jungens für die Arbeit auf dem Lande zur Verfügung gestellt, und das Bielefelder Arbeitsamt ist stets um eine sorgfältige Auslese und Vermittlung bemüht. Die Jungens wollen Euch helfen, Bauern, darum meldet Euch sofort!

Kreis Wiedenbrück

Wiedenbrück. Schwerer Betriebsunfall. Im Betriebe der Sperrholzfabrik Gebrüder Thalheimer ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Kupferschmied Neckhaus wurde bei Ausbesserungsarbeiten am Dampfrohr verbrüht, indem plötzlich die Ventilklappe aufsprang und dadurch die heißen Wassermengen herausbrachen. Der Verunglückte liegt hoffnungslos darnieder.

Verlegung der Kreistags-Sitzung.

Der Beginn der Kreistagssitzung am 21. Juni ds. Js. ist aus zwingenden dienstlichen Gründen von 11 Uhr auf 16 Uhr verlegt worden.

Gütersloh. Der nach langem Schlummer wieder aufgestandene Gütersloher Verkehrs- und Verschönerungsverein veranstaltete in den letzten Tagen eine Mitgliederwerbung, die schon jetzt einen guten Erfolg aufzuweisen hatte. 200 Mitglieder haben schon ihren Beitritt erklärt.

Gütersloh. Uebergabe des Arbeitsdienstlagers. Am Montag wurde das vom Jungdeutschen Orden eingerichtete Arbeitsdienstlager dem Stahlhelm übergeben. Bei dieser Gelegenheit sprachen der bisherige Führer der neue Leiter, sowie die Vertreter der in Betracht kommenden Behörden. Es soll ein Stammlager für die Arbeitsdienstpflicht werden.

54. Stiftungsfest.

Gütersloh. Am Sonnabend und Sonntag feierte der hiesige Turnverein sein 54. Stiftungsfest. Am Vorabend war großer Zapfenstreich, am Sonntag vormittag gab es ein Konzert, am Nachmittag Schauturnen und Festzug, und am Abend Tanz.

Nah und Fern

Bei einer Explosion lebendig verbrannt.

Halle, 20. Juni. Der Bäckermeister Heidland kam im Betrieb des Bäckermeisters und Gastwirts Vedder in Bockwitz mit einer brennenden Zigarre einem Brennstoffbehälter zu nahe. Bei der dadurch verursachten Explosion geriet der Anzug des 57jährigen Mannes in Brand. Unter furchtbaren Schmerzen ist der Unglückliche bald darauf gestorben.

Der Tod in der Grube.

Oberhausen, 20. Juni. Der Hauer Richard Pisanski geriet auf der Schachtanlage 4-5 der Zeche Concordia beim Wegräumen eines Stempels unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war ledig und stand im 29. Lebensjahr.

Fehltritt in den Abgrund.

Koblenz, 20. Juni. Ein 17jähriger junger Mann suchte im Wald nach Beeren, merkte aber nicht, daß er an den Abbruch einer Steinverwertungsfirma gelangt war. Plötzlich rutschte der junge Mann aus und fiel die steile Wand hinunter. Er blieb unten bewußtlos liegen. Ein vorbeifahrender Kraftwagenführer sorgte für die Ueberführung des Unglücklichen ins Krankenhaus.

Vom Strom mitgerissen.

Limburg, 20. Juni. Ein 12jähriger Schüler wollte die Dill durchqueren, um am gegenüberliegenden Ufer Blumen zu pflücken. Er geriet dabei in eine Stromschnelle und vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten, sodaß er in den Wellen ertrank.

Militärflugzeug in die Zuschauermenge gestürzt.

Paris, 20. Juni. Bei einer Flugveranstaltung des 33. Fliegerregiments und der 21. Bombenstaffel in Nancy stürzte ein Militärflugzeug in die Zuschauermenge ab und brannte sofort aus. Der Flugzeugführer wurde auf der Stelle getötet. Von den Zuschauern wurden etwa 16 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich während eines akrobatischen Kunststücks, das der Flieger in 200 Meter Höhe ausführte.

Im Wasser vom Blitz getroffen.

Königsberg, 19. Juni. Ueber Königsberg ging ein kurzes Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in der Nähe einer Badeanstalt ins Wasser und traf den 17jährigen Schwimmer Davis aus Königsberg, der sofort getötet wurde und unterging. Erst nach einer Viertelstunde konnte die Leiche geborgen werden.

Todesstrafe für einen bestialischen Mädchenmord.

Stuttgart, 20. Juni.

Das Schwurgericht verurteilte den 21 Jahre alten Tapezierer Robert Grötzinger aus Neckarweihingen, Oberamt Ludwigsburg wegen Mordes zur Todesstrafe und dauernden Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts.

Der Mörder hatte seine Braut, die gleichaltrige Haustochter Emilie Sieber aus Hohenecks von einem Felsvorsprung 21 Meter tief in die Weinberge hinuntergestürzt, um sich ihrer zu entledigen. Als die Schwerverletzte noch nicht tot war, schleuderte er aus nächster Nähe große Steine auf die am Boden liegende, bis sie endlich blutüberströmt tot zusammenbrach.

Swinemünde, 19. Juni. Der Elbinger Dampfer Iris ist bei schönstem Wetter aus bisher völlig ungeklärter Ursache, 10 Seemeilen von Oderbank Nordtonne entfernt, gesunken. Das Schiff liegt 18 bis 19 Meter tief. Der schwedische Dampfer Asta hat die Besatzung der Iris in zwei Booten auf See treibend gefunden und geborgen.

Kriegsschiffe suchen Mattern.

Moskau, 19. Juni. Nach einem Funkspruch aus Rome auf Alaska hat das amerikanische Marineministerium angeordnet, daß alle in der Nähe befindlichen Kriegsschiffe Mattern suchen sollen. Es besteht die Möglichkeit, daß Mattern mit seinem Flugzeug auf der Behring-See niedergegangen ist.

Geschäftliches.

Vom Bodensee wird uns geschrieben:

Das Kurhotel in Langenargen, welches schon seit einigen Jahren rein nationalsozialistisch ist, gewährt in der diesjährigen Sommersaison vier SA.- und SS.-Männern vollkommen kostenlosen See- und Sommeraufenthalt im eigenen Hause und hat die zuständige SA.- und SS.-Führung gebeten, diese Vergünstigung bewährten SA.- und SS.-Männern zukommen zu lassen, die im Kampf für ihren Führer verwundet worden sind. Auf diese Weise kann den Kämpfern um die Erneuerung des Volkes und Staates ein brauch- und nutzbares Zeichen des Dankes abgestattet werden und wir sind überzeugt, daß gerade auch dem Führer damit eine Freude erwiesen wird. Zur Nachahmung dem ganzen deutschen Hotel- und Gastwirtegewerbe empfohlen.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker.

Man kauft gern bei Kempe Obernstraße
Straße der guten Spezialgeschäfte
Bielefeld

Menschen richten und ... irren.

[31

„Von demjenigen, der den Einbruch begangen hat. Herr Klimsch hat etwas übereilt in weinseliger Laune mit seinem Wissen geprotzt. Er hat erklärt, daß er allerhand über den Einbruchsdiebstahl aussagen könnte, daß er das aber bisher nicht getan hat, weil sein Schweigen bezahlt wurde. Seltsam, daß Herr Klimsch gerade in dem Moment sterben mußte, in dem er als Zeuge eidlich über sein Wissen vernommen werden sollte."

Plötzlich erhob sich Thorsten brutal. „Und nun sind Sie also der Ansicht", fragte er fast drohend, „daß ich Herrn Klimsch umgebracht habe. Ja oder nein?"

„Das ist nicht der richtige Ton, mit mir zu verkehren!" erwiderte Wangenheim. „Ich kann im Augenblick nur feststellen, daß Ihr Prozeß gegen die Versicherung sich vielleicht weniger günstig angelassen hätte, wenn Herr Klimsch am Leben geblieben wäre."

„So verhaften Sie mich in Gottes Namen!" schrie Thorsten. „Ich habe dieses Katze-und-Maus-Spielen satt. Seit Wochen wird jeder meiner Schritte überwacht. Ein Ende mit Schrecken ist mir lieber als ein Schrecken ohne Ende."

„Soll das ein Geständnis sein?"

„Das ist kein Geständnis!" schrie Thorsten verzweifelt, „sondern eine Anklage. Sie und Ihre Leute hetzen mich zu Tode, und weil der Schein gegen mich spricht, soll ich nun auch Klimsch ermordet haben... Warum? Warum? Woher soll Klimsch denn überhaupt erfahren haben, daß ich der Einbrecher bin, wenn ich den Einbruch überhaupt verübt hätte?"

„Er könnte Ihr Helfershelfer gewesen sein", erwiderte Wangenheim sachlich.

Thorsten sah ihn verächtlich an. „Gewiß, ich habe ein Dutzend Angestellte, und Klimsch ist derjenige, der erst seit einigen Monaten bei mir tätig ist, der mit dem Bankhause und mir noch kein bißchen verwachsen ist. Und ausgerechnet den würde ich zum Helfer machen!"

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür. Auf Thorstens Aufforderung hin trat Inspektor Arndt ein. In seinen Augen glomm es seltsam. Ob Herr Staatsanwalt einen Augenblick für ihn Zeit habe?

Wangenheim folgte dem Inspektor Arndt auf den Flur. Nur wenige Minuten hatten die beiden Herren miteinander zu sprechen.

Dann erschien Wangenheim allein. In seiner Hand hielt er eine Pistole.

„Kennen Sie diese Waffe, Herr Thorsten?"

Thorsten schaute Wangenheim zweifelnd an. „Was soll es mit dieser Waffe?"

„Mit dieser Waffe ist Herr Klimsch ermordet worden. Der Lauf ist noch frisch verraucht, bekunden die Sachverständigen."

Thorsten ergänzte hohnvoll die Ausführungen Wangenheims. „Und nun haben Sie festgestellt, daß ich mir vor einigen Wochen in der Waffenhandlung Hüber eine solche Pistole gekauft habe und haben prompt ein weiteres Indiz für meine Schuld."

„Sie geben also selbst zu, daß Sie erst vor wenigen Wochen sich eine solche Waffe angeschafft haben."

„Gewiß! Nach dem Einbruch, der bei mir vorkam, sagte ich mir, daß es zweckmäßig sei, eine Waffe in greifbarer Nähe zu haben."

„Und wo war die greifbare Nähe?"

„Die Waffe lag und liegt in meinem Schlafzimmer im Nachttisch."

„Wissen Sie, Herr Thorsten, daß diese Waffe hier von meinen Leuten in Ihrem Nachttisch gefunden wurde?"

Thorsten erwiderte nichts.

Draußen war jetzt Etwas Plappermäulchen zu hören. Es hielt an jemand eine Ansprache. Dann erschien Frau Thorsten. Sie war wie immer in großer Toilette, nur wirkte sie heute noch blasser und durchsichtiger als sonst. Vielleicht, daß die Unbehaglichkeit daran schuld war, die sie zu dem Spaziergang veranlaßt hatte, vielleicht auch, daß das Gerücht von der Ermordung Klimschs schon bis zu ihr gedrungen war.

Wieder ahnte Wangenheim die Kühle, die zwischen den Seelen der beiden Ehegatten schwang. Selbst im Augenblick der Gefahr kamen sie einander nicht näher. Wangenheim richtete der Gründlichkeit halber an Frau Thorsten die Frage, ob sie das Geräusch eines Schusses gehört habe, ob sie etwas Verdächtiges entdeckt hätte.

Frau Thorsten verneinte durch schweigendes Kopfschütteln.

„Es wäre mir lieb, wenn Sie mir zu einer Vernehmung aufs Gericht folgen würden", wandte sich schließlich Wangenheim an Thorsten.

Thorsten verstand, was das zu bedeuten hatte. „Ich komme mit!" sagte er außerordentlich gefaßt.

Er reichte seiner Frau die Hand. Es sollte heiter klingen: „Auf Wiedersehen heute abend. Ich hoffe, daß ich heute abend wieder da bin."

Er glaubte selbst nicht daran. Als er auf dem Gang auf Evchen stieß, verließ ihn die Beherrschung. Ein dumpfes Schluchzen erschütterte ihn. Dann netzten Ströme von Tränen Evchens Goldblond.

* * *

Am nächsten Tage erschien bei dem Staatsanwalt Wangenheim der Ingenieur Steinacker. In seinen Augen klemmte das unvermeidliche Monokel. Und mit der müden Eleganz des Lebemannes schwang er den Stock in der Hand.

„Man ist an Torheit der Justiz nachgerade gewohnt", hub er in selbstgefälligem Tone an. „Aber daß man so weit gehen würde, einen offensichtlich Unschuldigen ins Gefängnis zu werfen, hätte ich denn doch nicht erwartet."

Wangenheim beschloß, die Unterredung mit Steinacker jäh zu beenden. Er erhob sich.

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Beobachter

Kulturarbeit der N.S.D.A.P.

Sonnenwendfahrt der Kreisgruppe Herford-Stadt zu den Externsteinen.

Der 1. Sonnenwendtag nach Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution wir in diesem Jahr mit ganz besonderer Prägung gefeiert. Sonnenwende! Zeitenwende! Wenn am kommenden Sonnabend von allen Bergen und Höhen unserer deutschen Heimat die Sonnenwendfeuer lodern, dann wird jedem einzelnen Volksgenossen wieder einmal vor Augen geführt, daß eine neue Zeit für Deutschland angebrochen ist und die Periode der Finsternis für unser Volk für allemal ein Ende gefunden hat. Wir streben zum Licht! Auf allen Gebieten regt es sich unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler zu umwälzenden Neuerungen.

Als Zeichen, daß wir uns unter dem Siegeszug des Hakenkreuzbanners wieder zu unserem Blut zurückgefunden haben, lassen wir in diesem Jahr die Sonnwendfeuer in ganz Deutschland hell auflodern, so wie es unsere Vorfahren, die alten Germanen auch getan haben.

Wenn wir so einen alten germanischen Brauch auf dessen Bedeutung wir an dieser Stelle nicht näher eingehen wollen, wieder aufleben lassen, dann müssen wir auch der besonderen Kulturhöhe unserer Ahnen gedenken, die Nächte der Finsternis uns bislang ängstlich verborgen gehalten haben.

Aber unermüdlicher Forscherarbeit ist es zu danken, daß auch in dieses Dunkel Licht gekommen ist, und wir uns jetzt einen Begriff von der hohen Kulturstufe der Germanen machen können.

Auch in unserer engeren Heimat sind derartige Reste und Ueberbleibsel altgermanischer Kultur zu finden, die der bekannte Forscher Direktor W. Teudt, Detmold, uns zu deuten versucht hat. (Vergl. W. Teudt, germanische Heiligtümer)

Am wichtigsten sind wohl u. a. die Externsteine. Diese bestehen aus dem Turmfelsen mit dem heiligen Raum, der einst kundige Priester des Volkes nach Mond und Sternen geordnet haben. Der erste Felsen mit dem Hochbild der Kreuzabnahme und dem niedergetretenen Sinnbild des altgermanischen Irminsul, die geräumige Höhle mit dem herrlichen Runenzeichen, dem Sinnbild des Schöpfers und Erhalters der Welt in der Zeit der Wintersonnenwende, der Sargfelsen usw.

Um diesen altgermanischen heiligen Stätten einen größeren Kreis der Pgg. zu zeigen, plant die Kreisleitung am 2. Juli eine Fahrt mit SMR.-Omnibussen nach dem Gestirnheiligtum der Externsteine und nach dem Dreihügelheiligtum, der germanischen Pferderennbahn Langelauf bei Sternhof, Oesterholz usw.

An Ort und Stelle werden durch Vorträge die Stätten erläutert.

Abfahrt morgens 6 Uhr auf dem alten Markt. Rückkehr gegen 6 Uhr abends.

Fahrpreis und sonstige Unkosten nicht über 2 Mark, da Proviant für den Tag mitzunehmen ist. Meldungen zur Teilnahme unter Hinterlegung des Fahrpreises bis Sonnabend den 24. ds. Mts. abends 6 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP., Brüderstraße 32.

„Der Tatchrist."

Im Verlag von Strafanstaltsoberlehrer Mohr-Herford ist eine Zeitschrift „Der Tatchrist" Zeitschrift der Notgemeinschaft für Tatchristentum erschienen, die es sich wie ihr Titel sagt, zur Aufgabe gemacht hat, ein lebendiges Christentum der Tat zu wecken.

Was ist die Notgemeinschaft für Tatchristentum?

„Sie ist ein innerlicher Zusammenschluß freier, christlicher Persönlichkeiten, die es sich aus dem Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit mit dem ganzen Volke und der Verantwortung vor Gott und Menschen zur Aufgabe gemacht haben, in Verbindung mit den Stellen der öffentlichen Fürsorge und der freien Liebestätigkeit die uns ernstlich bedrohenden Gegenwartsnöte unter persönlicher Opferbereitschaft mit allen verfügbaren Mitteln zu bekämpfen und an der Rückführung des Volkes zu den lebendigen Quellen religiöser und nationaler Lebenserneuerung durch das Zeugnis in Wort und Tat mitzuhelfen."

Diese Zielsetzung der "Notgemeinschaft" verlangt ganze Menschen, sie verlangt gesundes völkisches Bewußtsein und ein opferfreudiges Christentum. Und damit verdient die Notgemeinschaft die Unterstützung aller, die sich ihrer Pflichten bewußt sind und in bewußtem Gegensatz stehen zu jener Welt des Eigennutzes und des leeren christlichen Scheins, die mit dem Sieg der erwachten Nation und dem Erwachen auch auf kirchlich-religiösem Gebiete ihr Ende gefunden haben sollte.

Schlageter-Feier im Stadttheater.

Im Rahmen der Veranstaltungen am „Tag der Jugend" am kommenden Sonnabend wird abends 7 Uhr im Stadttheater das Schauspiel „Schlageter" von Hanns Johst als Festvorstellung und örtliche Schlageterfeier gegeben. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet bis Mittwoch durch die Kreisleitung der NSDAP. in der Brüderstraße statt. Gleichzeitig werden auch Eintrittskarten durch Mitglieder der SS. in den Häusern verkauft. Für die Jugend findet eine besondere Vorstellung am gleichen Tage nachmittags 2.30 Uhr statt. Die Karten hierzu werden in den Schulen ausgegeben. (Bestellung an das Gymnasium). Ab Donnerstag findet der Verkauf für beide Vorstellungen an der Theaterkasse täglich 11—1 und 5—7 Uhr statt.

Festgenommen

wurde ein Mann, der, ohne Mitglied der NSDAP. zu sein, das Parteiabzeichen trug. Dieser Fall sollte jedem Volksgenossen zur Warnung dienen.

Verkehrsunfall.

Am Sonntag vormittag ereignete sich an der Bahnhofsunterführung ein Unglücksfall. Das Auto einer rheinischen Spiegelgesellschaft überholte das Gefährt der Firma Stüssel an der Ecke Bahnhofstraße. Dabei wurde der Straßenkehrer Kämper, Hellerweg von dem Auto angefahren. Der Fahrer des Autos brachte den Verletzten zum Krankenhaus. Die Polizei nahm kurz nach dem Unfall den Tatbestand auf.

Geldbörse verloren.

Eine silberne Geldbörse und ein silbernes Kettchen wurde verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Gegenstände beim Bademeister Kockler, Badeanstalt Bondrolt, abzugeben.

Standarte 174 wird nicht geteilt.

Durch die Neuorganisierung der gesamten SA. Deutschlands ist die Teilung der Standarte 174 hinfällig geworden. Die Standarte 174 besteht in ihrer alten Form und Größe weiter. Führer der Standarte 174 bleibt der Standartenführer Volkammer.

Hinweis.

Die Vision ist in Herford heute, Mittwoch, Freitag und Sonntag des nachmittags geöffnet. Eine sehr große Anzahl Schausteller und Verkäufer hat sich hier eingefunden. Sie alle sind in der Lage, allen Ansprüchen der Besucher gerecht zu werden. Hier wird den Leuten für wenig Geld viel geboten. Die Not der Zeit hat die Schausteller gezwungen, ein vielversprechendes Programm zu bringen um die Besucher restlos zu befriedigen. Wir können den Besuch der Vision nur bestens empfehlen.

„Fröhliche Jungschützen, das sind wir!"

Mit dem Wetter hatten es die Jungschützen vom Herforder Schützenbataillon gerade nicht gut getroffen. Aber das sieht einen echten jungen Grünrock auch weiter nicht an. Wozu gibt es denn auch im Gelände der 2. Kompagnie eine überdachte Halle? Man übte also um „Stellung und Haltung" und hielt anschließend eine Instruktion über Geländespiele. Da wurde das Auge glänzend, und mit großer Aufmerksamkeit folgte man den Darstellungen der Führer, die manches Kriegserlebnis zum Besten gaben. Als dann der Hauptmann gar bekannt machte, daß die Abteilung das soeben Gehörte gleich in die Tat umsetzen wolle, da gabs Begeisterung, zumal der Regen aufgehört hatte, zu rinnen. Der Hauptmann nahm die eine, der Feldwebel die andere Gruppe. Man schickte gegenseitig die Späher aus, immer ein Führer und zwei Jungschützen. Lange wurde die „Hauptmacht" gesucht, und zum Schluß wurde der vorüberziehende „Feind" in einem Hohlweg überrascht. Und weil dieses alles den Jungens soviel Spaß bereitet hat, marschiert die Jungschützenabteilung am Sonntag, den 2. Juli, in die Sugeranne. Nach der kleinen Marschübung ein Geländespiel; auf Mittag sind dann die Jungens wieder bei Muttern. Treffen vormittags 8 Uhr auf dem Schützenhof. Mundvorrat ist mitzubringen.

Mitgliederversammlung der Ortsgr. Neustadt-Stiftberg

Am Mittwoch, den 21. ds. Mts. abends 8.30 Uhr findet im „Deutschen Heim" (Tiemeier, Stiftberg) eine Mitglieder-Versammlung statt.

Ich erwarte, daß insbesondere die neu zu uns gekommenen Parteigenossen restlos erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

Die Frauenschaft Radewig der NSDAP. kommt heute Dienstag 8.15 Uhr im evang. Vereinshaus zusammen. Vorträge über altgermanischen Kultstätten am Osning u. über die Bedeutung der Sommersonnenwende werden den Abend interessant gestalten.

Bekanntmachung betr. Ortsgruppe Altstadt

Der Ortsgruppenleiter Pg. A. Stahel hat gebeten, ihn wegen Arbeitsüberlastung von seinem Amt als Ortsgruppenleiter zu entbinden.

Ich bin dem Wunsche des Pg. Stahel schweren Herzens nachgekommen und danke ihm auch hiermit für seine aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Ortsgruppe Altstadt.

Die Ortsgruppenleitung übernimmt ab heute Pg. Martin Blindow. Obige Neuordnung gilt vorbehaltlich der Bestätigung durch die Gauleitung.

Der Kreisleiter für Herford-Stadt.

Musikvereins-Konzert in Bad Oeynhausen.

Verrauscht sind die letzten Akkorde im großen Kursaal zu Bad Oeynhausen. Es war nicht das erste Mal, daß Oeynhausen und Herford in treuer Arbeitsgemeinschaft in der Pflege der Kunst zusammenstanden. Vor 8 Jahren war es, als das erste Westfälische Musikfest in Oeynhausen mit großen Sinfonie-Konzerten und Madrigalchören begann, während Herford mit seinem Musikverein in Gemeinschaft mit dem Musikverein Hannover die Symphonie der Tausend von Mahler sang hier im großen Saal des Schützenhofes. Wieder hatte die Kurverwaltung des Bades die öffentliche Musikpflege als besondere Pflicht genommen; als der Herforder Musikverein Siegls „Eines Menschen Lied" dort singen wollte, fand man bei Herrn Bergrat v. Hinüber und Herrn Ladewig, dem Leiter des Kurorchesters größtes Entgegenkommen, und beide förderten mit Sorgfalt die Vorbereitungen der Aufführung. Dafür sei ihnen vom Musikverein Herford herzlichst gedankt.

Die größte Verantwortung solch großen Chorkonzertes ruht zweifellos bei dem Schöpfer des Kunstwerkes, beim Komponisten selbst, der doch, wie unsere ganz großen Meister es tun, deutsches Wesen in höchster Potenz offenbaren, der das deutsche Empfinden meistern soll, bis es zum Gefäß und zum Ausdruck menschl. Edelgehaltes wird. Es ist dem Chor nicht immer leicht geworden, das Letzte und Tiefste der Tonschöpfung herauszuholen, wurzelt doch das Werk sehr stark in der Erdverbundenheit des Komponisten mit seiner steirischen Heimat, der er in farbenprächtigen Bildern ein unvergängliches Denkmal setzt. Wir Sänger haben uns aber nicht gedankenlos am Genuß dieses Kunstwerkes genügen lassen, sondern wollten darüber hinaus auch Bereicherung und Veredlung für uns selbst schöpfen, und das flutende musikalische Leben darin lebendig gemacht zu haben, das war das hohe Verdienst Herrn Dr. Brücks, Oeynhausen, der in treuester Kleinarbeit unentwegt und selbstlos geschaffen hat, was der Chor in glänzender Pracht erklingen ließ in „So ziehn wir aus den Sommerweg entlang, und „Unser Lied ist Frühlingssturmgesang." Wir Sänger sind in der Tonschöpfung mit reichen Gaben beschenkt worden, und dafür sei dem Komponisten Otto Siegl herzlichst gedankt; wir haben sein Werk dargebracht als ein Bekenntnis gläubiger Liebe und als ein Gelöbnis ewiger Treue zur deutschen Kunst. Welch hohes Maß an Fleiß und Ausdauer, von Beharrlichkeit und Charakter gespeist ist, wieviel Schwierigkeiten in den gemeinsamen Proben zu überwinden waren, das ahnt der Komponist nicht, aber wir Sänger schließen mit seinem Lied, das uns in den grauen Alltag begleiten soll: „Bekränzt der Weg mit roten Liebesrosen". G.

Die Sparer bauen auf!

Zunahme der Spareinlagen bei den Sparkassen.

Für eine Volkswirtschaft wie die deutsche, die in ihrer Kapitalversorgung in erster Linie auf sich selbst angewiesen ist, ist die Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen von ganz besonderer Bedeutung. So ist die Tatsache ganz besonders erfreulich, daß nun schon seit Monaten bei den deutschen Sparkassen die Einzahlungen die Abhebungen übersteigen und so zu einem Anwachsen der Spareinlagen geführt haben. Erst kürzlich konnte daher der preußische Ministerpräsident Göring auf diese Entwicklung bei den Sparkassen, die eine zunehmende Beruhigung und Entspannung erkennen läßt, hinweisen. „Diese erfreuliche Entwicklung", so sagte er, ist der sichtbare Ausdruck des in der Wirtschaft sich festigenden Vertrauens. In der Tat ist durch die Stabilisierung der politischen Verhältnisse und die davon ausgehende Beruhigung, ferner durch die Erklärungen der Reichsregierung gegen jegliche Experimente und durch die Zusicherung der Reichsbank, daß sie als unerschütterliche Wacht auf dem Posten sei, wenn es gelte, dem schaffenden und sparenden Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten, das Vertrauen der Sparer bedeutend gefestigt worden.

Das gefestigte Vertrauen der Sparer, die Zunahme der Spareinlagen und die Minderungen der Abhebungen sind deswegen so wichtig, weil gerade dem deutschen Sparer eine besonders wichtige Rolle in dem Aufbauwerk der deutschen Wirtschaft zuteil wird. Die großen wirtschaftlichen Aufgaben, die zu lösen sind, erfordern naturgemäß gewaltige finanzielle Mittel. Diese Mittel kann nur der deutsche Sparer schaffen. Seine Ersparnisse sind daher im wahrsten Sinne Bausteine, und indem er, wenn auch unter Opfern und Entbehrungen, Ersparnisse ansammelt und sie der Sparkasse oder anderen Spareinrichtungen zur Verwertung in der Wirtschaft anvertraut, begeht er ein echtes nationales Werk.

Herforder Vision auf dem Lübberbruch.

Geöffnet am Dienstag, den 20. Mittwoch, den 21. Freitag, den 23. und Sonntag, der 25. Juni.

Mindener Beobachter

„Spökenkieker".

Auch hier im Minden-Ravensberger-Lande trifft man hier und da noch auf die obskure politisch-religiöse Sekte der „Tannenbergbündler" Seelenfeld und Windheim dürften in unsere engeren Heimat die Hauptstützpunkte jener Männer sein, die unter dem Einfluß der „Ludendorff-Warte" am hellen Tage Gespenster sehen und erschreckliche politische Zukunftsbilder an die Wand malen, die bei jedem halbwegs Vernünftigen schallende Heiterkeit auslösen müßten, wenn man nicht Mitleid hätte mit diesem gehirnkranken, politischen Narrentum und seinen irrlichternden Beratern.

Hier und da sollen noch „Sprechabende" stattfinden, zu denen zwei oder drei Männer erscheinen um in verschwiegener Ecke Mathildens philosophische Ergüsse zu studieren und auf den „ultramantanen" oder „jüdisch versippten" Nationalsozialismus zu schimpfen. Wir haben keinen Grund diese verschwiegenen Debattierklubs zu fürchten; oft aber auch sind es „Tannenbergbündler", die ohne ihre politische Farbe zu zeigen, im Verein mit politischen Blindgängern aus dem verkrachten bürgerlichen Lager Wühl- und Hetzarbeit gegen einzelne Führer und Maßnahmen unser Bewegung betreiben.

Also — Augen auf! — Auch diesen opolitischen Hinterweltlern muß das Handwerk gelegt werden. Steigt hinein in ihre Schlupfwinkel und zerrt sie ans Tageslicht — Niemand lasse sich blenden durch nationale Phrasen und freche „völkische" Irrlehren. Nur die Bewegung Adolf Hitlers ist dazu berufen das neue Deutschland zu gestalten, wer sich ihr entgegenstemmt ist und bleibt ein Feind des Volkes, auch wenn er seiner Feindschaft ein sachliches Mäntelchen umzuhängen weiß.

Darum hinweg auch mit den „Spökenkiekern des „Tannenbergbundes!" —

Polizeibericht.

Am 13. 6. 33 in der Zeit von 23—24 Uhr wurde aus einem offenen Personenwagen, welcher hier auf der Obermarktstraße aufgestellt war, ein heller Gummimantel und eine Taschenstaffage entwendet. Der Mantel hat die Größe 52 und ist auf keiner Seite ausgebessert.

*

Auf der Portastraße erfolgte am Freitag gegen 12.15 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Lastkraftwagen. Personen sind nicht verletzt, und es ist nur leichter Sachschaden entstanden.

*

Am Freitag um 16.35 Uhr wurde ein Beamter zur Königstraße, Ecke Ringstraße entsandt. Dort gefährdete ein auswärtiger Autoführer im angetrunkenen Zustande mit seinem Auto die Passanten. Das Auto wurde bis zur Ausnüchterung des Fahrers sichergestellt.

*

Eine Anwohnerin der Rampenlochstraße ersuchte am Sonnabend gegen 5.20 Uhr um polizeilichen Schutz, weil sie von mehreren Personen bedroht würde. Bei Erscheinen des Beamten hatten sich diese bereits entfernt.

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 Schal, 1 graues Zelt mit Zubehörteilen.

Gefunden: 1 Roller, 1 Brosche, 1 Damenkleidergürtel, 1 Herrenuhr, 1 Paar Damenhandschuhe, 1 Schlüsselring mit Schlüsseln, 1 Herrenfahrrad, 1 Aktentasche mit Inhalt, 1 Lodenmantel.

Zugeflogen:: 2 Brieftauben.
Nachzufragen im Polizeibüro.

„Der Hitlerjunge Quex".

Die Aufnahmen zu dem Ufa-Tonfilm „Der Hitlerjunge Quex" beginnen Ende Juni auf dem Neubabelsberger Gelände. Dieser Film wird in der Herstellungstruppe Karl Ritter gedreht. Die Spielleitung hat Hans Steinhoff. Die Autoren des Drehbuches sind Dr. K. A. Schenzinger, der Verfasser des gleichlautenden Romans, und B. E. Lüthge. An der Kamera steht Konstantin Tschet, die Bauten errichtet Benno von Arent. Vorerst wurden verpflichtet: Hermann Speelmanns, Rotraut Richter und Claus Clausen.

Deutsches Turnen in Minden.

Generalprobe der drei D.T.-Vereine für das Deutsche Turnfest in Stuttgart.

Am Sonntag, den 18. Juni wurde von den hiesigen drei Turnvereinen ein deutsches Turnen veranstaltet. Wenn im Reiche dasselbe am 25. Juni stattfindet, so mußte das hiesige auf den vergangenen Sonntag verlegt werden, da sich die drei Mindener Turnvereine am nächsten Sonntag an der Grundstein'egung des Schlageterdenkmals beteiligen werden.

Nachdem am Vormittage ein Faltbootfahren auf der Weser stattgefunden, formierten sich um 2.30 Uhr die hiesigen drei Turnvereine mit ihren sämtlichen Abteilungen und Fahnen auf dem Jahnplatz, um im geschlossenen Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Stadt zum Hindenburgplatz zu marschieren. In den Straßen, die dabei berührt wurden, wurden die Turner und Turnerinnen freundlichst von der Bevölkerung begrüßt. Nachdem der Zug auf dem Festplatze angekommen war, wurde sofort mit dem Abwickeln des Programms begonnen. Jede einzelne Vorführung zu erwähnen, wurde zu weit führen. Nur die wichtigen Turnspiele seien herausgegriffen. Da sind besonders die Körübungen und die Freiübungen der Turner zu erwähnen. Ebenso die Freiübungen der Turnerinnen, die auch auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart gezeigt werden. Auch die Stabübungen der Kleinen ernteten sehr viel Beifall. Die Zuschauer, ca. 1500 Personen, zeigten überhaupt großes Interesse an den Darbietungen und kargten nicht mit Beifall. Auch das Florettfechten der Turner war sehr gut. Es verlangt viel Mut und Geschicklichkeit. Als besondere Darbietung sei das Fahnenschwingen zu nennen. Cirka 35 Hakenkreuzfahnen und 35 Schwarz-weiß-rote Fahnen waren auf dem Spielfeld zu sehen, mit den die Turnerinnen verschiedene Schwingübungen ausführten. Starken Beifall löste diese Darbietungen beim Publikum aus. Als zum Schluß der Turnwart Bertram vom Turnverein Jahn in seiner Rede darauf hinwies, daß die Deutschen Turnvereine nie Sensation oder Rekordwahn gepredigt hätten, sondern daß nur im Jahnschen Geiste geturnt würde, um den deutschen Menschen zum deutschen Denken und Fühlen zu erziehen und ihn stark und und kräftig zu machen waren alle Zuschauer mit ihm voll und ganz einig. Turnwart Bertram ließ seine Ansprache in einem dreifachen Gut Heil auf das Vaterland, Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Hitler ausklingen. Entblößten Hauptes und mit erhobenem Arm wurde die 1. Strophe vom Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen. Zum Schluß wurde ein Handballspiel zwischen den Turnern ausgetragen, das 7:6 für Jahn endete.

Standarte 15 marschierte.

Nachdem es Sonnabend den ganzen Tag geregnet hatte, bakamf am Abend der Himmel ein anderes Gesicht und es wurde klar und hell. Gegen 8.15 Uhr war die gesamte Standarte 15 auf dem Königsplatz angetreten in Stärke von ca. 2100 Mann. Bald darauf erschien der Führer Freymuth mit seinem Stabe und übernahm den Oberbefehl. Um 8.30 Uhr setzte der Durchmarsch durch die Stadt an, überall von der Bevölkerung freudigst begrüßt. Unter den schneidig gespielten Märschen der Standartenkapelle und des Spielmannzuges hallten die Schritte der braunen Marschkolonnen auf dem Pflaster wieder und wie an einer Schnur gezogen war die Ausrichtung der einzelnen Glieder und Trupps. Vor der Grille nahm der Führer Freymuth den Vorbeimarsch der Stürme ab und man konnte seine Freude daran haben, wie exakt derselbe klappte. Vor dem Konzert teilte der Standartenführer F. die neue Führereinteilung mit. Der bisherige Sturmführer Krumme ist Sturbannführer geworden. Riemer ist Sturmführer vom Trupp rechtes Weserufer geworden. Neuhaus ist Sturmführer vom linken Weserufer geworden. Das anschließende Konzert zeugte davon, wie gut die Kapelle in der kurzen Zeit ihres Bestehens eingespielt ist und erfreute die Zuhörer immer wieder mit ihren Weisen. Starker Applaus belohnte sie für ihr gutes Spielen. Auch beim deutschen Tanz spielte die gesamte Kapelle auf. Nur zu schnell vergingen die Stunden und alsbald wurde der Schlußmarsch gespielt.

Oeffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

An die Zahlung der Schulgelder, der staatlichen Steuer vom Grundvermögen und der Bürgersteuer für den Monat Juni 1933 sowie der Getränkesteuer für den Monat Mai 1933 wird hiermit erinnert.

Einzahlung hat bis zum 22. ds. Mts. zu erfolgen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

Minden, den 17. Juni 1933.
Die Kämmereikasse.

Schweres Auto-Unglück.

In der Nähe von Porta ereignete sich am Sonnabendabend ein schweres Autounglück. Ein Ford-Personenwagen, der mit 6 Personen besetzt war, Vater, Mutter und Kinder, fuhr gegene inen Baum, prallte zurück, flog bis zum nächsten Baum, wo er quer auf der Straße in vollständig demoliertem Zustand stehen blieb.

Schwer verletzt wurden die Mutter und 2 kleine Kinder. Der Fahrer selbst erlitt eine schwere Handverletzung.

Bei dem Unglück kam auch ein Radfahrer zu Fall, dessen Fahrrad vollständig zertrümmert wurde. Der Fahrer wurde in hohem Bogen zur Seite geschleudert, wahrscheinlich hat er innere Verletzungen erlitten.

Wie man hört, soll der Autofahrer stark angetrunken gewesen sein. Er zeigte auch nach dem Unglück noch ein rabiates Benehmen. Der Wagen muß in schnellem Tempo gefahren sein, denn er prallte mit solcher Wucht auf, daß man die Zahnräder des Getriebes im Straßengraben wiederfand.

Die Festtage in Hess.-Oldendorf.

Die Stadt Hessisch-Oldendorf veranstaltet im Rahmen einer Festwoche vom 25. Juni bis 2. Juli eine große Feier zur Erinnerung an den 300. Jahrestag der Schlacht bei Oldendorf am 28. Juni 1633. Mit dieser Feier ist das Jubiläum der Stadtgründung vor 70[illegible] Jahren verbunden. Die Festwoche in Hessisch-Oldendorf bildet das Ereignis des Weserberglandes schlechthin. Aufführung eines Heimatspieles, Festzug mit historischen Gruppen und Festwagen bilden am 25. Juni den Rahmen für die Jubiläumsfeierlichkeiten. Festredner ist Oberstleutnant Kraut-Hannover

Die Schlacht bei Oldendorf gehört zu den größten strategischen Unternehmungen des Dreißigjährigen Krieges. Die Kaiserlichen wurden hier von den vereinigten schwedischen hessischen und hannoverschen Truppen entscheidend geschlagen und hatten mehr als 7000 Tote zu beklagen, während die Sieger nur einen Verlust von 60 Toten aufzuweisen hatten. Das Verdienst, dieses geschichtliche Ereignis in der Bevölkerung des Weserberglandes wieder wachzurufen gebührt dem Magistrat der Stadt Oldendorf und vornehmlich dem Lehrer Kölling. Die Stadt erwartet an den Haupttagen, am 25. und 26. Juni, großen Zuzug.

Löhne. Unregelmäßigkeiten bei der A.O.K. Bei der Kassenführung der Allg. Ortkrankenkasse sind erhebliche Unstimmigkeiten festgestellt worden, die zur fristlosen Entlassung des Kassenbeamten Trampe führten. Der Leiter der Kasse hat einen Urlaub angetreten und mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte ist ein Angestellter der Bünder Ortskrankenkasse beauftragt worden. Die Untersuchungen der Aufsichtsbehörde dauern noch an, deshalb sind alle Gerüchte, die von einer bestimmten Höhe der unterschlagenen Gelder wissen wollen, mehr oder weniger unzutreffend.

Der erste Schnitt.

Später als sonst setzt diesmal die Heuernte ein. Das Wetter hat den Beginn des Bauernwerkes verzögert. Aber da und dort ist jetzt der erste Schnitt bereits im Gange. Früh am Morgen geht der Landmann auf die Wiese. Er geht ohne Hast, aber mit schwerem, wuchtigen Schritt. Ein Stiel liegt ihm quer über der Schulter, den sein schniger Arm hält. Kupferne Bräune umspannt ihn wie vergilbtes Pergament. Der Rock hängt an der Stange und fährt ihm im Gleichtakt über den Rücken. Am Ende des dünnen Balkens steht ein stählernes Blatt zu Boden. Bei jedem Tritt spielt ein Strahl an ihm entlang. Fast wie Wetterleuchten, das das Nahen von Unheil kündet.

Am Rande der Wiese macht der Schnitter Halt und blickt eine Weile sinnend über den Plan. Das tut er jedesmal, bevor er mit Mähen beginnt. Das scharfe Singen des wetzenden Steins sticht in die Morgenfrühe. Es ist hart und ohne Herz. Mit festem Griff packen die Hände das Holz und dann trennt der blanke Stahl schneidend und zischend eine handbreite Halmreihe nach der anderen vom lebenspendenden Boden. Bündel um Bündel neigt sich zur Seite. Die Mahd wird länger und strebt in schnurgerader Linie dem anderen Ende der Wiese zu.

Wieder wetzt der Stein die todbringende Waffe. Wieder wird das knackende Brechen der Halme zur Begleitmusik jedes Schrittes und des gleichmäßigen Ausholens der Arme. In dichten Schwaden sinkt das taunasse Gras zur Erde. Nach einer Weile ist nur noch ein glatter, grüner Fleck übrig, wo eben noch alle Farben geleuchtet hatten.

Mahdzeit ist's! Sie bringt bereits das erste große Sterben in der Natur . . .



Aus dem Amtsparlament Löhne.

Zu der Sitzung der Amtsvertretung Gohfeld-Mennighüffen wies Bürgermeister Pötting darauf hin, daß der diesjährige Haushaltsplan durch die ungeheueren Wohlfahrtslasten gekennzeichnet sei. Man habe alle nur entbehrlichen Ausgaben gestrichen, doch seien diese Kürzungen nichts im Verhältnis zu den Wohlfahrtslasten, die in diesem Jahre sich auf 147 350,50 RM. belaufen. Der durch Amtssteuern für den allgemeinen Amtsbedarf aufzubringende Fehlbetrag ist auf 94 909.79 RM. in diesem Jahre zurückgegangen, gegenüber 126 209 RM. im Jahre 1930. Der Haushaltsplan der gewerblichen Berufsschule, der in Einnahme und Ausgabe mit 5210,50 RM. abschließt, wurde einstimmig angenommen. Zur Deckung des Fehlbetrages werden an allgemeinen Amtssteuern erhoben: Von den Realsteuern 62 v. H., von den Ueberweisungen der Reichseinkommensteuer und Körperschaftssteuer und dem Landessatz der Bürgersteuer 55 v. H. Weiter werden zur Deckung des dem Landkreise als Fürsorgeamt zu erstattenden Kostenanteils in Höhe von 30 v. H. der Fürsorgelasten, 110 v. H. von den Realsteuern und 70 v. H. von den Ueberweisungen der Reichseinkommen-Steuer und Körperschaftssteuer. Zur Deckung des Amtsanteils an dem Gemeindefünftel der Krisenunterstützung wird von den Realsteuern 35 v. H. und von den Ueberweisungen 20 v. H. erhoben werden.

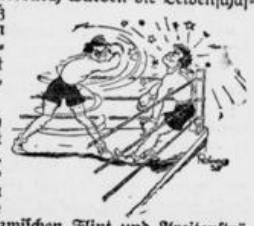
Die NSDAP. brachte eine Entschließung ein, wonach alle Nebenbezüge der Verwaltungsorgane (Feuersozietät) in die Amtskasse fließen und alle übermäßigen Dienstaufwandsentschädigungen und ruhegehaltspflichtigen Zulagen sofort beseitigt werden. Am Schluß der Entschließung heißt es: Statt der Aufwandsentschädigung wird dem Bürgermeister ein Fahrrad zur Verfügung gestellt. Dann wurde beschlossen, die Pauschaldienstentschädigung des Amtsinspektors, des Bau- und des Rentmeisters vom 1. 4. 33 ab in Fortfall zu bringen. Die Beamten haben nur die tatsächlich entstehenden Unkosten zu fordern. In Zukunft wird die Verteilung des Fonds für Jugendpflege in Verbindung mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. erfolgen. Weiter wird bis auf weiteres keine weibliche Kraft mehr bei der Verwaltung eingestellt werden. Einer Angestellten ist nahe zu legen, sich um anderweitige Beschäftigung zu kümmern, damit die Stelle für einen Erwerbslosen frei wird. Die Sitzung, die den Haushalt beraten hat, der in Einnahme und in Ausgabe mit 602 776.43 RM. schließt, war damit beendet.

Der Schaum machts! BIOX-ULTRA die schäumende rein deutsche ZAHNPASTA sie spritzt nicht u. wird nie hart.

Boxen

Es ist eine längst veraltete Anschauung, daß „Boxen roh und unvornehm sei". Boxen ist im Gegenteil längst als die mutigste und männlichste Art der Selbstverteidigung anerkannt. Adolf Hitler sagt hierüber in seinem Buch „Mein Kampf" wörtlich: „Kein Tag darf vergehen, an dem der junge Mensch nicht wenigstens vormittags und abends je eine Stunde lang körperlich geschult wird, und zwar in jeder Art Sport und Turnen. Hierbei darf besonders ein Sport nicht vergessen werden, der in den Augen von gerade vielen „Völkischen" als roh und unwürdig gilt: „das Boxen!". Woher stammt dieser jüngste" Sport, der einen so ungeahnten Aufschwung fand und heute so allseitigem Interesse begegnet? Wahrscheinlich gab es schon in den Zeiten Homers einen geregelten Faustkampf, wenn auch in anderer Form, als wir ihn kennen. In Rom leisteten die Gladiatoren Bedeutendes in dieser Art der Selbstverteidigung. Dann blieb es den sportlich fühlenden und denkenden Engländern vorbehalten, im 18. Jahrhundert das Boxen neu als Sport zu entdecken und in James Figg im Jahre 1719 den ersten „Boxmeister von England" zu stellen. Sein Nachfolger Jack Broughton brachte neue Regeln heraus, doch waren die nackten Fäuste die Waffen. Etwas später kamen dann der „Ring" — der in Wirklichkeit ein Quadrat ist — und die ledernen Vorhandschuhe auf. Der erste internationale Kampf modernen Stils fand 1860 statt, in dem der englische Weltmeister Tom Dayers 2:20 Stunden gegen den Amerikaner J. C. Heenan unentschieden kämpfte. Im Jahre 1882 stellte Amerika erstmalig in J. L. Sullivan einen Weltmeister, und es gelang allein dem Negerriesen Jack Johnson, 1908 in Sydney die Vorherschaft Amerikas und der weißen Rasse bis 1910 zu brechen, wo sie dann Jeffries auf seine alten Tage zurückerobern sollte. Das war damals eine unerhörte, aufregende Sensation. Denn man hatte schon beim ersten Mal den Sieg des Negers als „schwarze Schmach" empfunden. Nach ganz hervorragendem „fight" mußte Jeffries dem jüngeren, brutal zuschlagenden Johnson das Feld räumen, und es war der bekannte Tex Rickard, der das ungleiche Boxen zu Gunsten Johnsons abbrach. An diesem Tage, der 270 000 Dollar einbrachte, war die erste Sport-Weltsensation geschaffen. Hierdurch wurden die Leidenschaften derart aufgepeitscht, daß am nächsten Tage in den Vereinigten Staaten Hunderte von Negern gelyncht wurden. Johnson blieb Weltmeister bis 1915.





In Deutschland setzte sich die Boxsport-Bewegung erst in der Nachkriegszeit durch, nachdem sie bis dahin öffentlich verboten war. Die ersten Kämpfe um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Flint und Breitensträter im Jahre 1919/20 führten zur Gründung des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, und von diesem Zeitpunkt ab datiert ein Aufschwung, wie ihn in so kurzer Zeit kein Land sonst zu verzeichnen hat. Und dem stillen, bescheidenen und zähen Kämpfer Max Schmeling, der seit Jahren im Brennpunkt des Boxsportinteresses der ganzen Welt stand, war es vorbehalten, die höchsten Lorbeeren im männlichen Wettkampf für sein Volk und sich selber zu erringen. Der „schwarze Ulan vom Rhein", wie er drüben heißt, hat in seiner bisher so glänzenden Karriere alle Wechselseitigkeiten, denen ein berufsmäßiger „Lederstoßer" ausgesetzt ist, gründlich durchgekostet. Daß er jetzt die Krone seines Ruhmes an einen von der Natur noch besser und stärker veranlagten Boxer abtreten mußte, das ist und bleibt das tragische Geschick aller Berühmtheiten.

Segen des Meeres

Von Per Schwenzen.

Der Hardangerfjord ist eine Zauberwelt, hundertfach mit riesigen Felsen das Bild verriegelnd, auf schmalen Wasserstraßen in den leuchtenden Aufbau vergletscherter Massive lockend, erschlägt er die maßvolle Phantasie des Mitteleuropäers mit einem tollen Aufgebot an Wunderwerken: er schäumt an steilen Küsten, empfängt die ringsum niederstürzenden Bäche. Dunkelfarbige Wolkenballen hängen an den Bergen und wälzen sich wie träge Kröten über ihre Kämme. Plötzlich wirbeln die Wolken auf, und die Sonne fällt in hellgrünen Flecken herab, aus allen Farben drängt sich Rot hervor, die Buntheit von Wasser und Küste und Himmel kocht durcheinander, Wasserfall, Brandung und Möwengeschrei lärmen dazu!

Immer, immer war diese einsame Märchenwelt mir treu. Ich brauchte nur hinter die vielen Berge zu gehen, und es geschah etwas. Es kam etwas auf mich zu, ein Erlebnis, ein Eindruck, der fest im Leben stehenbleibt wie ein kostbarer Stein in einem einfachen Ring. Und diesmal waren es die Fische und der alte Ole Engrud.

Als ich den moos- und grasbewachsenen Gleitbalken, auf denen das Boot zu Wasser gelassen wird, und hoch darüber den Wasserfall wie ein weißes Ausrufungszeichen — da fühlte ich es: fahre los! Fahre los, hol' das Boot aus dem Schuppen und geh' auf den Fjord hinaus. Du wirst etwas fangen, denn es riecht so warm und nahrhaft in der Luft, nach Sonne und Fliegen, wer einen Fischkopf hat, muß ihn jetzt aus dem Wasser stecken, und wer da jetzt in die flüssigen Farben des Fjords hinaus kann, der segelt mitten auf Gottes leuchtender Palette . . .

So ist das hier, man wohnt ein, zwei Tage in dem „Ort", in diesem losen Konglomerat von verstreuten Häusern, Ställen, Schuppen und Netzen, und schon gehört einem alles mit. Man leiht ein Pferd, man nimmt ein Boot und tut hernach jedes an seinen Platz, man spielt mit den Kindern und raucht mit den Alten und löst sich auf in das einfache, behagliche Schicksal weniger Menschen unter hundert weiten, leeren, einsamen Meeren.

Also nahm ich das Boot. Ich ruderte zum Steg und nahm Hjördis an Bord. Hjördis ist die Tochter des Handelsmannes. Erd hat einen Laden, der steht auf Pfählen im Wasser, alles gibt es hier, Wasserstiefel und Lakritzen, und eben aus der Luke, weiß von Mehl, guckt Hjördis mit ihren wasserblauen Augen, die so komisch dicht an der kleinen Nase stehen . . .

Und dann fahren wir los. Hjördis hat das vorschriftsmäßige Angelgerät mitgebracht, und wir haben die Wahl, zu „stiften" oder zu „dorgen", vom stilliegenden Boot aus die Leine über die Rolle zu ziehen, auf und ab, auf und ab, bis der Arm schmerzt, oder zu rudern und den kleinen Blechfisch an langer Leine nachzuziehen. Wir wollen „dorgen" in der Hoffnung, einen ordentlichen Dorsch zu fangen. Ich rudere, und Hjördis hält zwischen braunen Fingerspitzen das Seil, mit dem ganzen Körper auf den „Nap" (Ruck) des anheißenden Fisches lauernd. Eben bricht wieder die Sonne durch ein kobaltblaues Wolkenloch, die leise bewegte Wasserfläche blendet mir in die Augen — da — ich sperre in freudigem Schreck Mund und Augen auf — fast hätten die Riemengriffe mich von der Ruderbank gestoßen — vor mir hüpft es über der blitzenden Fläche, hundertfach, ein leise rauschender Strom geht durch den Fjord: Makrelenschwarm.



Das Silber des Meeres, zappelnder, gefräßiger Reichtum, die unterseeische Wolke des Segens: Selten nur kommt der „Makrelstim" so weit in den Fjord hinein, und es ist eine wahre Gnade, ihn als erster zu sehen!

Wir nehmen sofort Kurs auf den Schwarm zu. Wir prallen förmlich auf den lebendigen Strom auf, schweben plötzlich auf dem Rücken dieses Millionenheeres schlangenhäutiger Raubfische. Die Makrelen schnellen an der Bordwand des Bootes hoch, beißen in die Planken, in die Blätter der Riemen, der rasende Zorn der Herde tobt ohnmächtig gegen uns an. Ich werfe die Leine, der Köder hat kaum das Wasser berührt, schon zuckt ein Opfer. Ich ziehe, schlachte, werfe die Leine, ziehe . . . Ich zittere in rasendem Jagdfieber über der blitzenden, [illegible] Wasserfläche.

Das Boot liegt voller Fische. Ich bin müde, erschöpft Wir wollen die Landzunge im Südosten anlaufen, da lieg ein kleines rotes Fischerhaus. Die Sonne rollt träge übe den scharfen Kamm des hohen Grates, der die Welt in Westen verriegelt. Es muß etwa 10 Uhr abends sein.

Wir machen das Boot an dem kleinen baufälligen Schuppen fest und gehen in die Hütte. Das schräge Licht fällt auf die gescheuerte Diele, auf einen blauen Tisch und auf vier alte Hände, die gefaltet über dem blauen Tisch liegen. Aus dem Schatten hebt sich der weiße Kopf, die helle Stimme eines gnomenhaften Greises.

„Gott segne dich und dich auch. Wo kommt Ihr her?"

Ich erzähle von dem Fang, ich berichte dem 90jährigen Fischer, daß der Makrelstim in den Fjord kam, ich hole zwei Eimer der kostbaren Beute herein und schenke sie den alten Leuten. Da nimmt der alte Ole Engrud die Wollmütze vom Kopf, er legt die Pfeife auf den blauen Tisch, faltet die Hände und murmelt und singt eine Litanei, von einzelnen verzückten Fisteltönen übersprungen, als blitzten die silbernen Makrelen durch seine Andacht.



„Du kommst zu mir, mein Gnadenbruder, und nicht anders du, meine Gnadenschwester, mit Geschenken des Himmels. Nie kam die Makrele so tief in den Fjord herein, aber ihr saht sie, und du bist ein Fremder dazu wie heißt du?"

„Ich heiße Per."

Der alte Ole intonierte mit zittriger Stimme ein Kirchenlied, wie es in den alten Gebetbüchern der puritanischer Nanzianer steht. Es war ausgemacht, daß ich vom Himmel mit Wohlgefallen beschenkt war, die Makrelen hatten mir Glück auf Millionen Silberschuppen zugetragen. Es möge Wahrheit sein . . . !

Tatsächlich war, daß mir die reiche Beute Dank und Freude, Kaffee und Lefze eintrug und daß die Großkampfflotte der Hardangerboote, die dann mit Netzen, Motor und Ausdauer die ganze Nacht den Makrelen zu Leibe ging, viele Silbermünzen aus dem gesegneten Wasser zog . . .

Bilder der Woche



Ehret die deutschen Meister! Die Stadt Bonn beabsichtigt, das Wohnhaus von Ernst Moritz Arndt zu einem Museum auszugestalten. Der Dichter der herrlichen Freiheitslieder: „Was ist des Deutschen Vaterland?", „Was blasen die Trompeten" und „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" ist ein Deutscher von echtem Schrot und Korn, ein leuchtendes Vorbild als Mensch. Seine Schöpfungen atmen edle Begeisterung und glühenden Zorn gegen alle Unterdrücker.



Die Rosegger-Gesellschaft in Mürzuschlag errichtet anläßlich des im Sommer sich jährenden 90. Geburtstages und des 15. Todestages von dem Grazer Dichter Peter Rosegger einen Rosegger-Brunnen. Rosegger besitzt das innigste Verwachsensein mit dem heimischen Bauernstand, eine große Erfindungs- und Beobachtungsgabe, prächtigen Humor und einen unerschütterlichen Glauben an die Güte des menschlichen Herzens. Von seinen Erzählungen seien hervorgehoben: „Schriften des Waldschulmeisters" „Der Gottsucher", „Das ewige Licht".



Am 7. Juni war die 90. Wiederkehr des Todestages des 1770 in Lauffen in Württemberg geborenen Dichters Friedrich Hölderlin. Was Großes und Schönes in der Romantik lebte, verkörpert sich in ihm, dem reinen und edlen Menschen. Schon früh verfiel Hölderlin in unheilbaren Wahnsinn.



Alljährlich findet in Schwäbisch-Hall das berühmte Fischerstechen statt, bei dem die Teilnehmer, die in lustige Kostüme gekleidet sind, sich gegenseitig mit langen Stangen aus den Booten ins Wasser stoßen

Fest der Jugend

Der Herr Reichsminister des Innern hat unter dem 7. Juni 1931 mit folgendem Rundschreiben, das an die Landesregierungen, die kommunalen Spitzenverbände, die Wehrverbände, die Geschäftsstelle des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen u. den Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände gerichtet ist, zum „Fest der Jugend" aufgerufen.

„Um die Zeit der Sommersonnenwende sollen in allen deutschen Gauen unter Führung des Reichssportkommissars in volkstümlichem Rahmen Wettkämpfe feierlich begangen werden. Nicht nur die Schulen, nicht nur die Turn- und Sportverbände, sondern auch die Wehrverbände, die Hitler-Jugend, die Bündische Jugend und alle vaterländischen Verbände rufe ich auf, sich zu beteiligen und dazu beizutragen, das Fest zu einem wahren vaterländischen Volksfest zu gestalten.

Das Fest der Jugend soll am Sonnabend, dem 24. und Sonntag, dem 25. Juni, gefeiert werden. Nicht nur die Jugendkraft unseres Volkes soll dabei in Erscheinung treten, sondern auch sein starker und wehrhafter Charakter. Daher werden im Mittelpunkt des Festes Mannschaftskämpfe stehen. Der Mannschaftssport ist geeignet, der Charakterbildung und der seelischen Erziehung der Jugend zu dienen: die alten deutschen Mannestugenden werden gepflegt, Kameradschaft, Disziplin, Treue, Mannhaftigkeit werden geübt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird geweckt, der Deutsche fühlt sich wieder als Teil der Gesamtkraft seines Volkes.

Das Nähere über die vorgesehenen Wettkämpfe ergibt die Ausschreibung, die vom Reichssportkommissar in der Presse veröffentlicht werden wird. Am Abend des 24. Juni sollen von allen Höhen Sonnenwendfeuer lodern als Symbol der flammenden Begeisterung der deutschen Jugend für die nationale Erhebung und die Erneuerung des deutschen Volkes. Ich rufe nochmals alle Verbände zu dem Fest der Jugend auf und erwarte, daß sie sich geschlossen beteiligen und dem Fest zu einem vollen Erfolge verhelfen werden.

Die Landesregierungen bitte ich, am Sonabend, dem 24. Juni, den Schulunterricht zugunsten der Sportveranstaltungen in den Schulen ausfallen zu lassen.

Den Abdruck einer allgemeinen Pressemitteilung füge ich zur weiteren Erläuterung ergebenst bei."

gez. Frick.

Für die Durchführung gelten folgende

Richtlinien des Reichssportkommissars

für Ausschreibung u. Wertung der sportlichen u. geländesportlichen Wettkämpfe

1. Allgemeines.

Die Reichsregierung hat zum Fest der Jugend aufgerufen. In Aufmarsch, Spiel, Tanz und Wettkampf soll die Jugend aller Gaue Deutschlands um die Zeit der Sommersonnenwende diesen Tag als vaterländisches Volksfest feiern.

Der erste Tag des Festes, **Sonnabend, der 24. Juni,** ist für die sportlichen und geländesportlichen Wettkämpfe bestimmt. Hierfür sind folgende Richtlinien gegeben.

2. Inhalt.

Im Rahmen des „Festes der Jugend" werden durchgeführt:

1. als sportliche Wettkämpfe die alten „Reichsjugendwettkämpfe" der Jugend bis zum 18. Lebensjahr in vier Altersklassen,
2. die neu einzuführenden geländesportlichen Mannschaftskämpfe der über 18jährigen.

Wie bisher bei den eRichsjugendwettkämpfen, so soll auch jetzt das eigentliche Wettkampfprogramm durch Spiele, Massenfreiübungen, Tänze, Aufmärsche und den örtlichen Verhältnissen angepaßte weitere Wettkämpfe erweitert und umrahmt werden.

Die Kämpfe sollen in erster Linie Mannschaftskämpfe sein. Daneben ist Wertung und Anerkennung der Leistungen des Einzelkämpfers zugelassen.

Die Wettkämpfe am Tage des „Festes der Jugend" sollen dazu beitragen, das Fest bodenständig und volkstümlich zu machen. Heimatliche Eigenart des Ortes und der Teilnehmer sind unter Hinweis auf das große gemeinsame Vaterland dem Festgedanken nutzbar zu machen.

3. Veranstalter.

Träger der Wettkämpfe am Ort ist ein Ausschuß, in dem die beteiligten kommunalen Verwaltungsbehörden, die Schulen, die Turn- und Sportvereine und die Wehr- u. vaterländischen Verbände zusammenarbeiten.

Orte unter 1000 Einwohner schließen sich mit benachbarten gleichgroßen Gemeinden zur gemeinsamen Durchführung der Kämpfe zusammen. In Großstädten ist räumliche Aufteilung der Wettkämpfe erforderlich.

4. Teilnehmer.

Am „Fest der Jugend" beteiligen sich als Wettkämpfer die Jugendlichen vom 11. Lebensjahr an. Die sportlichen Wettkämpfe umfassen die 11—18jährige männliche und weibliche Jugend in folgenden vier Altersklassen:

1. Altersklasse: 11- und 12jährige,
2. Altersklasse: 13- und 14jährige,
3. Altersklasse: 15- und 16jährige,
4. Altersklasse: 17- und 18jährige,

Für die reinen Schulwettkämpfe sind Klassenmannschaftskämpfe zugelassen. In diesem Fällen tritt an die Stelle der Einteilung nach Altersjahrgängen die Einteilung nach der Klassenzugehörigkeit.

Der geländesportliche Mannschaftskampf soll in der Regel von den über 18jährigen männlichen Jugendlichen ausgetragen werden.

Der Herr Reichspräsident hat für die Sieger in Mannschafts- und Einzelkämpfen eine **Ehrenurkunde** gestiftet.

Für die Zuteilung gilt folgendes:

Für jeden Wettbewerb einer Altersklasse wird mindestens eine Urkunde bereitgestellt. Bei Mannschaftskämpfen können bis 10 Prozent der teilnehmenden Mannschaften in jedem Wettbewerb die Ehrenurkunde erhalten. Bei Einzelkämpfen erhalten nur die ersten 5 Proz. der Sieger diese Auszeichnung.

Die Urkunden werden nach Eingang der Veranstaltungsberichte durch das Büro des Reichssportkommissars ausgegeben werden.

6. Festabzeichen und Erinnerungsblatt.

Das allein zugelassene, von Sturmbannführer Prof. Glöckler entworfene **Festabzeichen** soll möglichst von jedem Teilnehmer am Fest der Jugend getragen werden. Die Abzeichen sind durch die Veranstalter sofort vom Büro des Reichssportkommissars, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, anzufordern. (Preis 10 Pfennig je Stück.)

Jede am geländesportlichen Fünfkampf teilnehmende Mannschaft erhält ein **Erinnerungsblatt,** in der die Leistungen jedes Mannes zu verzeichnen sind. Vordrucke sind in ausreichender Anzahl sofort bei dem Büro des Reichssportkommissars, **Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43,** anzufordern. Dorthin ist auch die dem Erinnerungsblatt beigegebene Anlage nach Ausfüllung mit dem Gesamtbericht über das Fest und die Wettkämpfe einzusenden.

7. Ausführungsbestimmungen

Die sport- und geländesportlichen Wettkämpfe am Tage des „Festes der Jugend" sollen auch bei Berücksichtigung örtlicher Wünsche einen einheitlichen Kern des Wettkampfprogramms enthalten. Hierfür gilt folgendes:

Die sportlichen Wettkämpfe
(Reichsjugendwettkämpfe)

Einheitliche Grundform für alle vier Altersklassen der 11- bis 18jährigen ist der

Dreikampf:
Lauf, Wurf und Sprung

Für den Sprung kann der Weit- oder Hochsprung je nach Wahl des Veranstalters (nicht des Teilnehmers) eingesetzt werden.

Als Art der Zusammenstellung der einzelnen Wettbewerbe hat sich die nachstehend aufgeführte bewährt und wird empfohlen:

Dreikampf.

Männliche Jugendliche: 1. Altersklasse: 11- und 12jährig: 75-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf 80 gr, Weit- und Hochsprung. — 2. Altersklasse, 13- und 14jährig: Schlagballwurf, 80 gr, Weit- oder Hochsprung. — 3. Altersklasse, 15- und 16jährig: 100-Meter-Lauf, Schlagballwurf, 80 gr, Weit- oder Hochsprung. — 4. Altersklasse, 17- und 18jährig: Kugelstoßen, 5 kg, Weit- oder Hochsprung.

Weibliche Jugendliche: 1. Altersklasse, 11- und 12jährig: 75-Meter-Lauf (od. 50-Meter-Lauf), Schlagballwurf, 80 gr, Weit- od. Hochsprung. — 2. Altersklasse, 13- und 14jährig: 75-Meter-Lauf, Schlagballwurf, 80 Gramm, Weit- oder Hochsprung. — 3. Altersklasse, 15- und 16jährig: 75-Meter-Lauf, Schlagballwurf, 80 Gramm, Weit- od. Hochsprung. — 4. Altersklasse, 17- und 18jährig: 75-Meter-Lauf, Kugelstoßen, 4 kg, Weit- oder Hochsprung.

Bei Einzelwertung ist Sieger, wer mindestens 40 Punkte erreicht. Bei Mannschaftswertung entscheidet die durchschnittlich erzielte Punktzahl für die Rangordnung. Ausgezeichnet wird die Mannschaft mit höchster Durchschnittspunktzahl, gegebenenfalls die nächstbesten.

Vierkampf der 17- und 18jährigen männlichen Jugendlichen

Für diese Altersstufe wird besonders für städtische Verhältnisse die Erweiterung des Dreikampfes zum Vierkampf dort, wo es die Verhältnisse angebracht erscheinen lassen, empfohlen. Der Vierkampf könnte bestehen aus 100-m-Lauf, längere Lauffstrecke (3000 Meter), Hoch- oder Weitsprung und Kugelstoßen.

Bei Einzelwertung ist Sieger, wer mindestens 53 Punkte erreicht, bei Mannschaftswertung Errechnung der siegenden Mannschaft wie beim Dreikampf.

Wertung von Mannschaftsleistungen

Die Mannschaften können entweder aus Angehörigen der jeweils eine Altersstufe bildenden beiden Altersjahrgänge oder aus Schülern einer Schulklasse bestehen.

Mannschaftskampf von Schulklassen ist nur für den Fall zugelassen, daß ausschließlich Schulklassen gegeneinander kämpfen. Bindenden Voraussetzung ist ferner, daß mindestens 90 Prozent der Schüler einer Klasse (bei Schülerinnen 75 Proz.) an dem Mannschaftskampf teilnehmen.

Die Rangordnung der Mannschaften wird festgestellt, indem die von den einzelnen Wettkämpfern erzielten Punktzahlen innerhalb der Mannschaft zusammengezählt und durch die Anzahl der Mannschaftsmitglieder geteilt werden. Die so errechnete Durchschnittspunktzahl entscheidet über die Rangordnung.

Der geländesportliche Mannschaftskampf

Der geländesportliche Mannschaftskampf für die über 18jährigen männlichen Teilnehmer ist ein

Fünfkampf

vorgesehen, bestehend aus:

1. 25 km Gepäckmarsch mit 25 Pfd. Belastung,
2. Keulenwurf (500 Gramm),
3. Weitsprung,
4. 800 m-Lauf,
5. Kleinkaliberschießen auf 12er Ringscheibe über 50 m Entfernung. Mindeststärke der teilnehmenden Mannschaft: 10 Mann; Mannschaftsstärke im übrigen unbeschränkt.

Der Gepäckmarsch ist im Rahmen der für Sonntag, den 24. Juni 1933 allgemein vorgesehenen Wanderung durchzuführen. Die übrigen vier Uebungen können nach Wahl des Veranstalters entweder am Sonntag vormittag oder bereits am Sonnabend in zeitlicher und räumlicher Einheit mit den sportlichen Wettkämpfen erledigt werden.

Hinweis auf zweckmäßige Bekleidung der Teilnehmer am Gepäckmarsch: Derbes Schuhzeug, Wanderanzug oder Verbandsuniform, offenes Hemd oder weicher Kragen, leichte Kopfbedeckung. Lastgepäck (Sandsack) im Rucksack oder Tornister gleichmäßig verteilt.

Der Keulenwurf (Keulengewicht 500 gr) ist als Kernwurf in einer 10 m-Bahn auszuführen.

Kleinkaliberschießen: Je 5 Schuß liegend freihändig, kniend, stehend freihändig mit offener Visierung, ohne Zeitbegrenzung auf 12er Ringscheibe (Ringabstand 1 cm, Spiegeldurchmesser 12cm).

Die Rangordnung der Mannschaftsleistungen wird entsprechend dem Verfahren bei den sportlichen Wettkämpfen errechnet.

8. Wertungstafeln. Für die Bewertung der sportlichen Wettkämpfe gilt folgendes Wertungsschema:

Uebungsart	1. Altersklasse (Jahrgang 1921/22) 0 Punkte	20 Punkte	1 Punkt	2. Altersklasse (Jahrgang 1919/20) 0 Punkte	20 Punkte	1 Punkt	3. Altersklasse (Jahrgang 1917/18) 0 Punkte	20 Punkte	1 Punkt	4. Altersklasse (Jahrgang 1915/16) 0 Punkte	20 Punkte	1 Punkt
	männliche Jugendliche											
75 m-Lauf	15 1/5	11 1/5	1/5 Sek.	15	11	1/5 Sek.						
100 m-Lauf	18 4/5	14 4/5	1/5 Sek.	18 3/5	14 3/5	1/5 Sek.	17 3/5	13 3/5	1/5 Sek.	16 1/5	12 1/5	1/5 Sek.
3000 m-Lauf							14:30	11:10	10 Sek.	14:20	11:00	10 Sek.
Weitsprung	290	490	10 cm	230	430	10 cm	290	490	10 cm	340	540	10 cm
Hochsprung	65	115	2,5 cm	75	125	2,5 cm	85	135	2,5 cm	95	145	2,5 cm
Schlagballwurf (80 gr)	18	48	1,5 m	24	54	1,5 m	34	64	1,5 m	40	70	1,5 m
Kugelstoßen (5 kg)							4,50	9,50	25 cm	6,00	11,00	25 cm
	weibliche Jugendliche											
50 m-Lauf	12 1/2	8 3/5	1/5 Sek.	12	8	1/5 Sek.						
75 m-Lauf	15 4/5	11 4/5	1/5 Sek.	15 1/5	11 1/5	1/5 Sek.	14 4/5	10 4/5	1/5 cm	14 3/5	10 3/5	1/5 Sek.
Weitsprung	160	360	10 cm	195	395	10 cm	220	420	10 Sek	235	435	10 cm
Hochsprung	55	105	2,5 cm	65	115	2,5 cm	75	125	2,5 cm	80	130	2,5 cm
Schlagballwurf (80 gr.)	5	30	1,25 m	10	35	1,25 m	13	38	1,25 m	15	40	1,25 m
Kugelstoßen (4 kg.)							8,20	7,20	20 cm	3,60	7,60	20 cm

Der Wertung des geländesportlichen Mannschaftskampfes ist folgendes Wertungsschema zugrundezulegen;

Uebung	0 Punkte	20 Punkte	1 Punkt
Gepäckmarsch	5:00 Std.	3:20 Std.	5 Min.
Keulenwurf	22 m	52 m	1,5 m
Weitsprung	3,40 m	5,40	10 cm
800 m-Lauf	2:45 Min	2:05 Min	2 Sek.
Kleinkaliberschießen	70 Ringe.	130 Ringe	3 Ringe

9. Allgemeines

Die über 20 Punkte hinausgehenden Leistungen eines Teilnehmers in einer Uebung (Ueberpunkte) werden für seine Gesamtpunktzahl im Mehrkampf voll angerechnet.

Alle Sprungübungen ohne Sprungbrett. Wertungen für Hochsprung und für den Sprung über die Latte berechnet. Es soll in der Regel über die Latte gesprungen werden.

Kugelstoßen aus dem vorschriftsmäßigen Stoßkreis.

Bei Wurf und Sprung sind drei Versuche für jeden Teilnehmer zugelassen; das beste Ergebnis wird gewertet.

Das Wertungsschema für den 800 m-Lauf gilt für durchschnittlich gute Laufbahn-Verhältnisse.

Die Veranstalter werden auf den Nutzen einer Haftpflicht- und Unfallversicherung hingewiesen.

Die Veranstalter haben dem Reichssportkommissar unter Benutzung der Vordrucke einen Bericht über die Wettkämpfe bis zum 31. Juli 1933 einzureichen. Anschrift: Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43. Dort sind auch die Richtlinien und Berichtsvordrucke anzufordern.